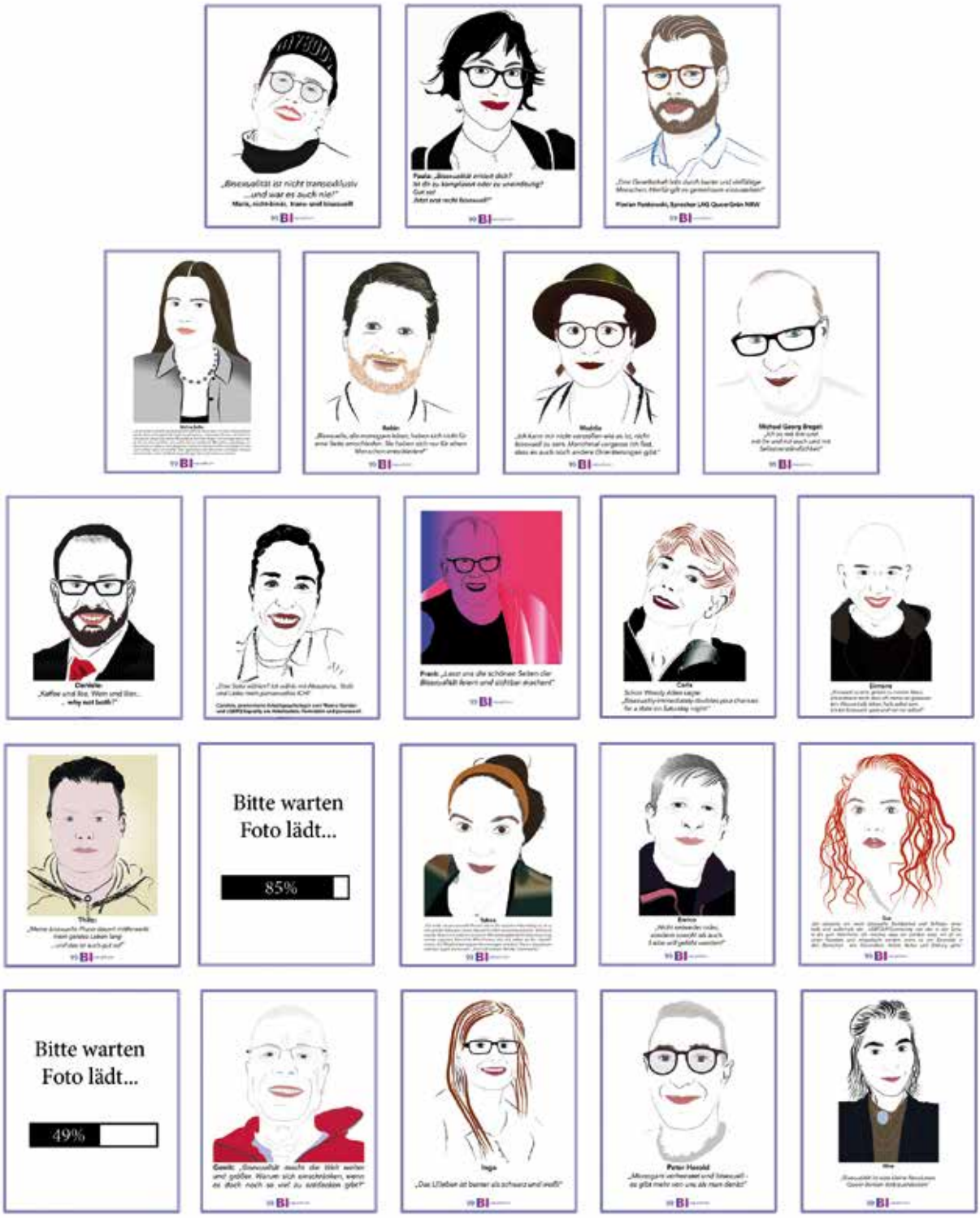
BiJou 38

Das Bisexuelle Journal **März 2022** **www.bine.net/bijou**



INHALT

Jetzt reden wir!	(Vorwort)	3
Sichtbarkeit ist gut, Konfrontation ist besser	(Warum die Bi+Pride in Hamburg ein so kraftvoller Moment war)	4
Ein Bi+ Highlight 2021: Der erste Bi+Pride Deutschlands in Hamburg		6
Interview mit Hanna Reichhardt		10
99 Biographien: Wir wollen bisexuelle Sichtbarkeit – das ganze Jahr über!		14
BiNe-Treffen goes online		15
Noch mehr Illustrationen – zum Nachdenken		16
Sex Education – Aufklärung für alle		18
Zwei Neue im BiNe-Vorstand: dana und chris		20
Verliebt in Leander	(Eine Liebesgeschichte von Jess Schönrock)	22
BiPlus: Fleißige Bi+enchen aus Göttingen berichten …		24
Letzte Seite		32

In eigener Sache: Bisexualität ist nicht gleich Bisexualität!
Menschen, die sich sexuell und/oder romantisch zu mehr als einem Geschlecht hingezogen fühlen können, kann man als bi+sexuell bezeichnen. Aber nicht jede bi+sexuelle Person ist gleich gestrickt: Es gibt zig Variationen! Ich denke, die Unterschiede zwischen Bi+sexuellen selbst sind viel größer als die zwischen Hetero-, Bi- und Homosexuellen. Da nicht jede Ausgabe des BiJous alle Typen von Bi+sexuellen abdecken kann, hier noch einmal der Hinweis, dass Bi+sexuelle ganz unterschiedlich sein können:

- monogam bis polyamor,
- treu bis fremdgehend (dies hat nichts mit der sexuellen Orientierung zu tun),
- Sex mit nur einem Menschen habend bis hin zu swingend,
- asexuell bis allosexuell,
- von ein Geschlecht/Gender klar bevorzugend über fifty-fifty bis hin zu „geschlechtsblind“,
- gar nicht geoutet bis hin zu komplett geoutet,
- evtl. selbst trans*, inter*, non-binary u. a.,
- sich selbst als bi+, bisexuell oder pansexuell bezeichnend über offen, queer … bis hin zu jede Schublade verweigernd.

Alle Autor*innen in diesem Heft haben da wohl auch ihre eigenen Vorstellungen – und nur mit dem Schreiben eines Artikels ist nichts über die sexuelle Identität, Orientierung oder das Verhalten der schreibenden Person ausgesagt.

Seit spätestens 2021 hat sich der Begriff „bi+sexuell“ etabliert, der in Form des bi+sexuellen Regenschirms die Vielfalt aller nicht monosexuellen Identitäten aufspannt und dazu einlädt, sich darunter wohlzufühlen. Er kommt insgesamt sehr gut an, daher benutzen auch wir ihn im Folgenden.

IMPRESSUM

Redaktion Christoph, Daniele, Frank, Nicole (bijou@bine.net)
Lektorat Frank, Nicole
Mitarbeit Bi+Göttingen, Carmen, Chris, Dana, Felicitas Velten, Hannah Reichhardt, Jess Schönrock, Jessica, Laura, Maria, Paula, Sakura
Titelbild Nicole (www.nw-d3sign.de)
Layout Monique (post@waltz-verlag.ch)
Übersetzung N.N.
Auflage 1000 Exemplare + Online-Fassung (www.bine.net/bijou)
ISSN BiJou (Frankfurt. Internet) ISSN 2196-3150
BiJou (Frankfurt. Deutsche Ausg. Print) ISSN 2196-3169 | BiJou (Frankfurt. English. ed. Print) ISSN 2196-3177
Herausgeber*in BiNe – Bisexuelles Netzwerk e. V. | c/o Ralf Eckstein | Ignystraße 14 | D–50858 Köln
Verantwortlich im Sinne des Presserechts Frank Thies | c/o BiNe – Bisexuelles Netzwerk e.V. | Ignystr. 14 | 50858 Köln
BiJou-Beauftragte für den Vorstand Dana Wetzel

Bildrechte Die Bildrechte verbleiben bei den Rechteinhaber*innen. Sollten dennoch in einem Artikel Rechte verletzt worden sein, war dies nicht beabsichtigt. Rechteinhaber*innen werden gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.
Hinweis Es wird keine Haftung für die Inhalte sämtlicher angegebener Links übernommen. Für den Inhalt der Seiten sind ausschließlich deren Betreiber*innen verantwortlich, zumal sich die Websites zwischenzeitlich ändern können, das BiJou nach dem Druck jedoch nicht mehr.
Das Erwähnen einer Person (auch als Autor*in) sagt nichts über deren sexuelle Identität, Orientierung oder Verhalten aus.

Bi+Pride 2021: Christoph, Katharina Fegebank (Zweite Bürgermeisterin von Hamburg), Frank, Karin (Bi-Aktivistin), Farid Müller (Politiker)

JETZT REDEN WIR!

2021 – was für ein Jahr! Der erste Bi+Pride in Deutschland war wirklich ein Meilenstein, den wir zusammen hinbekommen haben, Werbung für dieses Event, diverse Interviews und Berichte im Fernsehen, Radio usw. Dann die ersten bi+sexuellen Bundestagsabgeordneten (ja, es gibt nicht nur Ricarda Lang, dazu an anderer Stelle mehr). Und nebenbei wurde auch noch #TeachOut gegründet, wo auch mehrere bi+sexuelle Pädagog*innen kräftig mitmischen. Ganz begeistert bin ich auch darüber, dass unser Redaktionsteam immer besser zusammenarbeitet und volle Power zeigt. Danke an Euch alle, Ihr Lieben! Schön, dass es Euch gibt.

Wir haben aber so viele Artikel zusammen bekommen, dass wir uns entschlossen haben, nun doch zwei BiJous 2022 zu machen. Auf einige Artikel müsst Ihr also noch warten … das erste BiJou kommt nun zum Bisexual Health Month, dem März, heraus.

Frank

Das neue BiJou, das Du gerade in der Hand hältst oder am Bildschirm liest, ist vollgepackt mit neuen Artikeln, Interviews und Infos über bi+sexuelle Menschen und Geschichten.

Mit Chris und Dana, die neu im Vorstand von BiNe – Bisexuelles Netzwerk e. V. sind, konnte ich sprechen und erfahren, was sie motiviert, was sie planen und warum sie sich ehrenamtlich für bi+sexuelle Sichtbarkeit engagieren und warum das auch alles politisch ist.

Am 26. 9. 21 hat Deutschland einen neuen Bundestag gewählt, und die Schweiz hat sich für die Eheöffnung von queeren Menschen entschieden. Damit darf man in der Schweiz gleichgeschlechtlich heiraten. Lang genug haben wir darauf gewartet. Mit Olga Baranova vom Komitee Ehe für Alle habe ich die Zusammenhänge und die Situation in der Schweiz zusammengefasst.

Sehr glücklich und auch stolz bin ich über die Interviews mit Hannah Reichhardt und Jess Schönrock. Hannah, offen bisexuelle Frau, zu dem Zeitpunkt noch stellvertretende Vorsitzende der Jusos (Jugendorganisation der SPD) beschreibt ihre eigene Geschichte mit ihrer Bisexualität, ihre Partnerschaft, das Thema Sichtbarkeit und sagt klar und deutlich, was sie von der Politik und von Olaf Scholz als Kanzler erwartet. Jess Schönrock ist eine Autorin, pansexuell und schreibt queere Romane. In meinem Artikel über ihr Buch „Verliebt in Leander" beschreibe ich, wie es zur Idee gekommen ist, queere Romane zu schreiben, und was sie eigentlich sonst noch macht, um die queere Idee weiter zu tragen. Wir werden sicher noch viel von ihr hören und lesen.

Daniele

Hurra, hurra, BiJou ist da! Und wieder haben wir eine Menge Themen entdeckt, die euch Lesende hoffentlich gut informieren und unterhalten. Mein persönliches Highlight aus 2021: das erste BiNe-Onlinetreffen über Zoom. Unter uns: selbst eine Tanzparty kann virtuell über eine Videoschalte richtig Spaß machen …

Christoph

Nun will das BiJou uns grüßen
vom Druck her weht es rau
aus allen Ecken sprießen
neue Artikel in pink, violett und blau!

Viel Spaß beim Lesen!

Nicole

SICHTBARKEIT IST GUT, KONFRONTATION IST BESSER.

Warum die Bi+Pride in Hamburg ein so kraftvoller Moment war

Noch lange nach der Bi+Pride in Hamburg fühlte ich mich wie elektrisiert. Der erste bi-spezifische CSD Deutschlands und ich war dabei! Schulter an Schulter mit Menschen der Bi+ Community lief ich am 25. September durch die Hamburger Innenstadt, fühlte mich so richtig am Platz wie selten auf großen CSDs und hatte bei mehreren Gelegenheiten Tränchen in den Augen vor Rührung. Doch erst später begriff ich tatsächlich, warum diese Demonstration so wichtig und auch kraftvoll war.

Um genau zu sein vor ein paar Tagen, als ich ein Video-Essay des Youtubers James Somerton sah. Es heißt „Video Games and the Choice to be Gay" und behandelt queere Repräsentation in der Gaming-Industrie. Videospiele, bei denen sich Spieler*innen die sexuelle Orientierung ihres Charakters aussuchen können, sind inzwischen gang und gäbe. Für queere Gamer*innen mag die Option zwar toll sein, allerdings ist diese Form von Repräsentation für alle nicht queeren Spieler*innen sehr leicht zu ignorieren. James Somerton findet: Wirkungsvoll wird Repräsentation erst, wenn die Queerness für alle Beteiligten deutlich wird – ob sie wollen oder nicht. Sein Hauptargument ist: Sichtbarkeit bringt wenig, wenn sie nicht auch mit Konfrontation einhergeht.

Was hat das alles mit der Bi+Pride zu tun? Durch den Ausflug in die Welt der Computerspiele fühlte ich mich plötzlich an all die mühseligen Kämpfe der Bi+ Community erinnert, sowohl in der Mehrheitsgesellschaft als auch in der LGBTIQA*-Szene gesehen zu werden. Ich bin bei BiBerlin e. V. aktiv und weiß deshalb: Es gibt kaum ein Berliner Queer-Event, bei dem dieser Verein nicht mitmischt. Ob wir unsere riesige Bi-Flagge auf CSDs ausbreiten oder beim lesbisch-schwulen Stadtfest im Nollendorfkiez mit einem Stand vertreten sind – wir tun alles, was wir können, um sichtbar zu sein. Leider fühlt sich das viel zu oft wie Sisyphos-Arbeit an. Denn egal wie sichtbar wir sind, es bleibt viel zu einfach, uns zu ignorieren: So gut wie nie wird in der medialen Berichterstattung über queere Events der Beitrag der Bi+ Community erwähnt. Sichtbarkeit allein führt nicht dazu, dass LGBTIQA*-Organisationen bi-spezifische Belange wie die Gewalt gegen Bi+ Frauen mit auf ihre Agenda nehmen. Wir mögen noch so unermüdlich mit den Fähnchen wedeln, die bisexuelle Vorreiterin und „Mother of Pride" Brenda Howard wird deshalb nicht häufiger in der queeren Erinnerungskultur gewürdigt.

Woran liegt das? Der Kern von Bifeindlichkeit ist die Negierung und Delegitimierung von Nicht-Monosexualität, und das manifestiert sich auch in der aktivistischen Arbeit: Weil Bisexualität nicht ernstgenommen wird, gilt auch Bi+ Aktivismus als irrelevant. Die Bi+Pride Hamburg hat etwas geschafft, was bei diesen Grundvoraussetzungen gar nicht so selbstverständlich ist: Konfrontation.

Am 25. September war es in Hamburg ziemlich schwierig zu ignorieren, dass die Bi+ Community für ihre Rechte und Anerkennung demonstriert. Passant*innen haben Reden über nicht-monosexuelle und nicht-monoromantische Lebenswelten gehört und auf Schildern Parolen gegen Bifeindlichkeit gelesen. Wir waren nicht das leicht zu übersehende Extra beim CSD – nein, an diesem Tag waren wir mit unseren rund 500 Demonstrierenden im Mittelpunkt! Wer über die Demo berichtete, hatte keine andere Wahl als sich mit Bi+ und Pansexualität zu beschäftigen. Alle Redner*innen, auch die Politiker*innen, die sonst völlig andere Themenschwerpunkte haben, kamen explizit auf Bisexualität zu sprechen. Und selbst die Queers, die in der Hamburger LGBTIQA*-Community aktiv sind und sich kaum um das B scheren, werden zumindest von der Bi+ Pride gehört haben.

Begegnung mit einem Einhorn

Es war ein besonderer Moment, als ich auf dem Weg zur Demo einem Einhorn begegnete: Ein kostümierter Mensch, der für die *Aidshilfe Hamburg* Präsenz zeigte, hieß mich und meine Bezugsperson willkommen und erklärte uns den Weg zum Startpunkt der Demo. Dass eine nicht bi-spezifische, queere Initiative über die Bi+Pride Bescheid wusste, kam mir sehr seltsam vor. Erst in diesem Moment stellte ich fest, wie selten ich erlebt habe, dass jemand außerhalb der Bi+ Bubble über bi-spezifische Strukturen, Events und Themen informiert war.

Als ich später bunt beflaggt die Demo-Route entlanglief, öffneten plötzlich Hausbewohner*innen ihre Fenster und warfen Glitzer in die Menge. Es fühlte sich ebenso schön wie ungewohnt an: Bi+ Menschen werden oft darauf reduziert Allies von queeren Kämpfen oder „Tourist*-innen" in der queeren Community zu sein, so als seien wir selbst nicht betroffen. Doch an diesem Tag waren wir diejenigen, die Solidarität brauchten und denen Glitzer auf den Weg gestreut wurde.

Am Nachmittag saß ich mit Laptop in einem Café, um meinen Demo-Bericht für *Neues Deutschland* fertig zu schreiben. Dort schnappte ich Gesprächsfetzen auf: Gäste fragten sich, was das für eine Demonstration sei. Der Kellner antwortete, es wäre ein CSD, und heute würden „die Bisexuellen" protestieren. Damit war das Thema auch schon durch – sie sprachen noch ein bisschen über Diskriminierung im Allgemeinen, ehe sie sich anderen Dingen zuwandten. Trotzdem blieb ich mit einem Gefühl der Verwunderung darüber zurück, mit welcher Selbstverständlichkeit über die Bi+ Pride gesprochen wurde.

Wenn mir die Bi+ Pride in Hamburg also eine Frage beantwortet hat, dann wie Bi+ Aktivismus in Zukunft aussehen sollte, um wirklich fruchtbar zu sein: Wir brauchen mehr solcher Momente, die nicht nur Sichtbarkeit, sondern auch Konfrontation schaffen. Es ist toll, wenn wir uns als Bi+ Community bei queeren Events, Social-Media-Aktionen, in Filmen oder – um den Bogen zurückzuschlagen, in Videospielen repräsentiert sehen. Aber es geht nicht nur darum, dass wir uns selbst gespiegelt sehen und dadurch empowert fühlen. Es geht auch darum, dass wir von anderen gesehen werden. Und da sowohl die Mehrheitsgesellschaft als auch die LGBTIQA*-Community dazu neigt, uns aktiv zu übersehen, müssen wir es für beide Seiten schwieriger machen, uns zu ignorieren. Anstatt uns damit zufrieden zu geben, auch mal erwähnt zu werden, sollten wir uns den Raum einfordern, den bi-spezifische Belange brauchen: Bisexual Erasure, das erhöhte Risiko als Bi+ Person psychisch zu erkranken, die Tatsache, dass sich vor allem Bi+ Männer selten outen, das durch bifeindliche Vorurteile verstärkte HIV-Stigma, die Hypersexualisierung von Bi+ Frauen, die Hürden, die bisexuelle Geflüchtete überwinden müssen... all das ist nicht harmlos, und halbherzige Erwähnungen von Bi+ und Pansexualität werden diesen Problemen nicht gerecht. Die Bi+ Pride hat einen wichtigen ersten Schritt gemacht, um daran etwas zu ändern.

Die Demonstration hat mir aber nicht nur gezeigt, wie sich Bi+ Aktivismus weiterentwickeln könnte, sondern auch, dass wir in einigen Fragen ähnliche Herausforderungen und Debatten haben wie auch andere queere Communitys und CSDs. Wie auch immer die Zukunft der Bi+ Pride aussehen mag, es ist wichtig zu prüfen, wessen Stimmen wir als Bi+ Community verstärken, wie intersektional und divers wir tatsächlich sind, wer sich repräsentiert fühlt und wer nicht. Damit wir, die zurecht Unsichtbarmachung in der LGBTIQA*-Community kritisieren, nicht die gleichen Fehler wiederholen, wenn es um die Inklusion von BIPOC, (Post-)Migrant*innen, Geflüchteten, bi+ Aces und Aros oder inter* und trans* Personen geht.

Paula Balov

Bi+Pride Flaggenhissung an der Universität Hamburg

EIN BI+ HIGHLIGHT 2021: DER ERSTE BI+PRIDE DEUTSCHLANDS IN HAMBURG

Im Jahr 2021 schrieb die deutsche Bi+ Community in Hamburg bi+sexuelle Geschichte. Die erste Pride-Veranstaltung für bi+sexuelle Sichtbarkeit und Vernetzung wurde von einer Gruppe von 15 Aktivist*innen geplant. Sie begann am 23. September, den Tag der bi+sexuellen Sichtbarkeit mit deutschlandweiten Flaggenhissungen in diversen Städten: Bamberg, Bensheim, Berlin-Schöneberg, Darmstadt, Dortmund, Flensburg, Hamburg, Hanau, Kiel, Köln, Mannheim, Pinneberg, Reinbek, Viernheim und Witzenhausen.

Während der gesamten Woche fanden Online-Workshops in Kooperation mit anderen aktivistisch Tätigen statt. Bi+ Göttingen veranstaltete zwei Workshops zu internationalen und intersektionalen Themen. Die Aktivistin Janina Vivianne klärte über queer- und polyfreundlichen Safer-Sex auf. Am 24. September fand der Präsenz-Workshop in Hamburg von Frank und Laura aus dem Orga-Team zu Aufklärungsflyern über Bi+sexualität statt.

Im Vorfeld gab es Videobotschaften von international bekannten Bi+Aktivist*innen, Politiker*innen und Wissenschaftler*innen, darunter auch BiBerlin e. V., Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voss, Chara, Ricarda Lang, Jörg Litwinschuh-Bartel von der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, Robyn Ochs und Wendy Curry.

Die Presse berichtete vor allem im Vorfeld: Ein Interview im NDR (Hamburg Journal) und im Mannschaft Magazin[1]. Im Anschluss gab es noch Berichte vom queeren Pink Channel[2], von „unserer" Paula im nd[3] und im Pinneberger Tageblatt[4] und eine Galerie bei queer.de.

1 https://mannschaft.com/erste-bipride-bekaempft-ignoranz-und-unsichtbarmachung/

2 https://www.pinkchannel.net/erste-deutsche-bipride-demo-ein-fazit/

3 https://www.nd-aktuell.de/artikel/1156969.bi-pride-erster-bisexueller-csd-deutschlands-n-ein-historischer-moment.html

4 https://www.shz.de/lokales/pinneberger-tageblatt/Engagiert-fuer-Rechte-Bi-sexueller-Rellinger-Lehrer-Frank-Thies-id33838847.html

Beginn der Demo

Lange Bi-Fahne

Bi-Flaggen am Mannheimer Rathaus © Stadt Mannheim

Für die nächste Bi+Pride hoffen wir, dass auch die regionale Presse von Hamburg oder auch Größen wie die Tagesschau von diesem Bericht berichten. Kürzlich hat „Out in Church“[5] so eine große Sichtbarkeit erreicht, was uns sehr gefreut hat. Dies wünschen wir uns auch für Initiativen wie #TeachOut[6] oder die Bi+Pride.

Das Highlight der Pride-Tage war aber wohl die große Demonstration durch die Hamburger Innenstadt. Sie begann in der Langen Reihe und endete am Rathausplatz. Es gab mehrere Zwischenstopps mit Kundgebungen. Unterschiedliche Redner*innen sprachen zu unterschiedlichen Themen, darunter: bi+sexuelle Sichtbarkeit, Bildung, Rassismus und Intersektionalität.

Etwa 500 Menschen gingen auf die Straße und machten sich für bi+sexuelle Sichtbarkeit und die Forderungen der Bi+Pride stark.

Die Route der Demonstration führte durch Einkaufspassagen und viel frequentierten Plätzen, so dass sie eine große Aufmerksamkeit vieler Menschen erreichte. Es kamen viele Rückmeldungen von Teilnehmenden, für die die Veranstaltung sehr empowernd war.

Für das neu formierte Orga-Team war die erste Bi+Pride ein großer Erfolg. Dennoch sind in der Organisation auch Fehler passiert, die in der nächsten Veranstaltung besser laufen sollen. Im Nachgang der Veranstaltung wurden Feedbackgespräche geführt, um Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, Kritik und Wünsche für die Zukunft zu äußern.

Die Planungstreffen für die nächste Bi+Pride 2022 in Hamburg finden bereits statt, und das Orga-Team hofft auf weitere Bi+Pride-Events in anderen Städten. Wir freuen uns auch über engagierte und zuverlässige Leute, die neu einsteigen wollen. Wir freuen uns auch über weitere Diversität in unserem Orga-Team. Sollte es Barrieren geben (finanzieller, technischer oder anderweiter Natur), schreibt uns unter post@bipride.de an, und wir versuchen zu helfen.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei der finanziellen, beratenden und personellen Unterstützung bei BiNe – Bisexuelles Netzwerk e. V.

Laura Münstermann und Frank Thies

Mehr Infos auf www.bipride.de
und auch auf Insta: @bipluspride.

5 https://outinchurch.de/, https://www.ardmediathek.de/sendung/wie-gott-uns-schuf-coming-out/Y3JpZDovL3JiYi1vbmxpbmUuZGUvd2lILWdvdHQtdW5zLXNjaHVm/

6 https://www.teachout.de/

Werbung Bi+Pride an Kultursäulen

Rede von Initiator Frank Thies zum Thema Bi+sexuelle Heldinnen und Bündnis Bi+und Trans

Langsam werden es mehr. Teilnehmende der Demo in Hamburg.

INTERVIEW MIT HANNA REICHHARDT

Stellvertretende Bundesvorsitzende der Jungsozialistinnen und Jungsozialisten in der SPD, kurz: Jusos[1]

Erzähl uns erst einmal etwas über dich.
Ich bin 27 Jahre alt, bin in einem kleinem Dorf in Nordhessen großgeworden. Dieses Dorf mit dem typischen Dorfleben hat mich geprägt. Auch wenn ich jetzt mit meinem Partner in Berlin lebe.

Deine Arbeitsbereiche bei den Jusos sind vielfältig, woran arbeitest du gerade?
Stimmt. Meine Schwerpunkte und Zuständigkeiten sind sehr vielfältig. Ich beschäftigte mich mit Feminismus, Internationalismus, Kampf gegen Rechts. In den letzten Wochen sehr mit Internationalismus, aber auch der IDAHOBIT war politisch wie persönlich ein großer Tag für mich.

Hanna Reichhardt

Am 23. September 2020, am Tag der Bisexualität hast du ein Statement zu deiner Bisexualität auf Twitter veröffentlicht. Wie wichtig war dir dieses Statement?
Also mir war dieses Statement sehr wichtig, denn das war das erste Mal so ein richtiges Sichtbarmachen meiner Bisexualität. Das war das erste Mal für mich, wo ich öffentlich sichtbar war. Und weil ich auch mit meinem männlich gelesenen Partner zusammenwohne und lebe, war es für mich auch aufgrund dieses Aspektes besonders wichtig. Meine Bisexualität verschwindet ja nicht dadurch, dass ich in einer heteronormativen Beziehung gesehen werde. Ich bleibe weiterhin bisexuell. Ich habe ehrlich gesagt ziemlich lange gebraucht, meine Bisexualität anzunehmen. Deswegen letztes Jahr mit 26 Jahren das richtige Sichtbarmachen dieses Aspektes meiner Selbst.

War das eher die persönliche Sicht das preiszugeben oder eher der politische Aspekt?
Beides, ich glaube, das lässt sich nicht so ganz trennen. Ich bin auch eine große Verfechterin dafür, dass das Private auch politisch ist. Daher spielt das natürlich eine ganz große Rolle in meinem politischen Engagement und in dem, was ich politisch tue. Denn das sind die Umstände, in denen ich lebe.

Mit welchen Vorurteilen wurdest du seit Deinem Coming-out konfrontiert?
Ich habe schon eben angedeutet, dass dieses Statement auf Twitter zwar mein erstes richtiges öffentliches Bekenntnis ist, aber für mein Coming-Out an sich gab es nicht den genauen Moment. Man kann sagen, es war ein schleichender Prozess, der in verschiedenen Phasen passierte. Innerhalb meiner Familie musste ich das zum Beispiel gar nicht offen ansprechen. Ich hatte das Glück, in einer Familie mit einer großen Offenheit gegenüber Diversität der Sexualität groß zu werden. Daher war Bisexualität auch kein Tabu, und das führte dann dazu, dass es einfach so war. Man musste darüber gar nicht mehr sprechen, und das war wunderschön. Im Bekannten- und Freundeskreis aus dem Dorf ist das natürlich was ganz anderes gewesen, und da kamen natürlich viele Vorurteile auf mich zu. Also einerseits das mir nachgesagt wurde, dass das eine Phase sei, bei der ich mich finden müsste. Auch wurde mir vorgeworfen, dass ich das nur sagen würde, um Aufmerksamkeit zu erhaschen. Das war selbstverständlich völliger Unsinn. Und als ich dann erste queere Menschen auch in meinem Umfeld kennenlernte, hatte ich die Hoffnung, dass die Vorurteile ein bisschen aufhörten. Allerdings wurde ich auch im queeren Umfeld mit Vorurteilen konfrontiert. Dabei wurde ich mit ganz anderen Vorurteilen konfrontiert. Mir wurde gesagt, dass ich zu wenig lesbisch sei oder sogar wegen meiner Bisexualität eher ein Ally war, statt mich als Teil der Community zu sehen. Das hat mich alles sehr abgeschreckt.

Somit hast du mit Diskriminierung zu tun hat gehabt außerhalb wie auch innerhalb der Community?
Ein bisschen schade, denn bei der queeren Community ist es so, dass man endlich Leute findet, wo man selbst denkt, dass man sich austauschen könnte. Und irgend-

1 Mittlerweile ist Hanna Reichhardt nur noch normales SPD-Mitglied.

wie ist es doch nicht so. Und dann denkt man: „Ok, wo pass ich denn nun wirklich rein“.

Am 17. Mai war der IDAHOBITA, also der Internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Trans*-, Inter*- und Asexuellenfeindlichkeit. Wie hast du diesen Tag verbracht?*
Also ich habe diesen Tag definitiv anders verbracht als vor zwei Jahren. Vor allem wegen den pandemischen Umständen, die uns dazu zwingen, diese Tage quasi anders zu verbringen. Nichtsdestotrotz habe ich mir dieses Jahr den Tag auch mal nur für mich genommen. Auch habe ich noch ein bisschen Zeit genommen, um durchzuatmen. Ich glaube, dass das sehr wichtig ist, auch weil der IDAHOBIT oder die CSDs in den letzten Jahren viel zu einer Art von Partyveranstaltungen oder Feierlichkeiten geworden sind. Und das führt dazu, dass die die Geschichte in den Hintergrund rückt. Ich glaube, wir sollten nicht vergessen, dass diese Tage auf Grundlage einer Protestbewegung entstanden sind. Die Protestbewegung ist durch eine unglaublich lange und kämpferisch schmerzvolle Geschichte entstanden. Natürlich kosten diese Kämpfe auch heute noch unglaublich viel Kraft. Daher habe ich, wie gesagt, mir für dieses Jahr ein bisschen Zeit und Ruhe genommen. Für mich ist und war es trotzdem ein sehr wichtiges Anliegen, am Tag darauf als Teilnehmerin eines Panels bei der SPD-queer (Arbeitsgemeinschaft der queeren Sozialdemokrat*innen, Anm. d. Red.) zu sein, wo es um queeres Engagement innerhalb der SPD ging.

Viele denken beim CSD oder bei solchen Aktionstagen, dass wir doch alles bereits haben und fragen, was wir eigentlich noch wollen. Aber zum einen ist nicht alles erreicht, und zum anderen gibt es die Gefahr des Roll-Backs. AfD und CDU/CSU wollen wieder das klassische Familienbild. In Polen und Ungarn gibt es Regierungen, die aktiv LSBTIQA-Menschen diskriminieren und bedrohen. ILGA hat die europäische Karte veröffentlicht mit vielen Länder, wo es nicht gut steht um Menschenrechte. Wie siehst du diese Entwicklung?*
Sowas wie der von dir angesprochenen Roll-Back ist natürlich erstmal sehr beängstigend. Auch weil es nicht weit entfernt ist. Auch bei uns haben wir Leute, die das am liebsten alles wieder zurückdrehen würden.

Umso wichtiger ist es dann auch, nicht zu vergessen, dass es viel mit Kämpfen zu tun hat, was auch sehr viel Kraft kostet. Auch wenn das Partymachen, das Zelebrieren und die Proudness im Vordergrund steht.

Kein Kanzlerkandidat hat den 17. 05. auf dem Schirm, auch Olaf Scholz nicht. Spielen LSBTIQA-Rechte bei der Bundestagswahl keine Rolle?*
Das ist eine gemeine Frage. Also ich weiß, dass es für Olaf eine Rolle spielt, und natürlich haben wir mit ihm auch Gespräche geführt. Ich weiß, dass er das auf dem

BiVisibility-Day

Schirm hat. Ebenso weiß ich, dass er dies als wichtiges Thema ansieht, weil er natürlich auch Politik für die gesamte Gesellschaft machen will. Und nicht nur für bestimmte Teile. Ich glaube, dass was mir in den letzten Wochen, aber auch in den letzten Monaten aufgefallen ist, wenn jemand auf SocialMedia sich zu etwas nicht äußert, dann ist es nicht gleichbedeutend mit wenig Relevanz für das Thema und das politische Engagement. Wenn heute jemand sich nicht zu etwas äußert, dann ist es nicht gleich egal. Ich glaube, dass wir uns davor hüten sollten und kann nur sagen, dass es für Olaf auch ein wichtiges Thema ist.

Gleich am Mittwoch darauf hat die SPD-Bundesfraktion gegen den Antrag der Grünen und gegen den der FDP gestimmt, also somit gegen ein Selbstbestimmungsgesetz. Sogar das Bundesverfassungsgericht hat angemahnt, dass das Transsexuellengesetz verfassungswidrig ist. Warum ist der SPD die Koalitionstreue mit der queerfeindlichen Union wichtiger als die Unterstützung von queeren Rechten?
Also mir hat das unglaublich wehgetan. Auch jedes Mal, wenn das nicht geht, ist es einfach sehr schade. Aber ich sehe natürlich auch gleichzeitig, wie Politik in Parlamenten funktioniert, und ich weiß, warum an bestimmten Stellen Koalitionstreue eingehalten wird. Auch wenn es eigentlich nicht der eigenen politischen Überzeugung entspricht. Wenn ich dann wiederum sehe – und jetzt kommen wir zu den Dysfunktionalitäten in dieser GroKo –, dass zeitgleich gegen das Lieferkettengesetz gestimmt wird, welches mir auch am Herzen liegt, dann ist es umso mehr ein Schlag in die Magengrube. Dass ich nie ein Fan der GroKo war, das ist jetzt auch kein Geheimnis, und das hat sich bis heute nicht geändert. Und ich glaube, ich werde meine Meinung diesbezüglich auch nicht mehr ändern. Aber wir müssen da ja auch irgendwie mit den realpolitischen Gegebenheiten umgehen und dann daraus die richtigen Konsequenzen

ziehen. Diese können nur sein, um wirklich progressive Queerpolitik umsetzen zu können, müssen die Konservativen aus der Regierung raus, weil egal was, überall bremsen sie.

Warum ist bisexuelle Sichtbarkeit so wichtig? Und was können die Jusos oder die SPD dazu beisteuern?
Sichtbarkeit ist nicht nur bei Bisexuellen ein Thema, und wir leben in einer unglaublich diversen Gesellschaft. Es wird endlich Zeit, dies auch sichtbar zu machen, auch gegen dieses typische männliche Bild vorzugehen. Daher ist Sichtbarkeit dementsprechend so wichtig, weil Menschen sich wiederfinden können müssen, um sich selbst zu finden. Da kann ich auch wieder von mir selbst sprechen. Wie gesagt, ich bin auf ein Dorf groß geworden, also lange kannte ich Bisexualität überhaupt nicht. Ich wusste nur, dass ich halt nicht heterosexuell und auch nicht homosexuell bin und ich so: „Ok, was ist denn das jetzt?" Und ich wusste überhaupt noch nicht, wie ich mich selbst finden kann. Und zu merken, dass nicht ich komisch bin, sondern einfach nur bisexuell, war großartig und sehr erleichternd. Und die Selbstmordraten von Bisexuellen sind ja nicht ohne Grund sehr hoch. Und Sichtbarkeit schafft auch Akzeptanz, erstmal für die Person selbst, aber auch gesamtgesellschaftlich. Dies ist ein unglaublich wichtiger Baustein, auch politisch bei der SPD. Weil gesamtgesellschaftlich eben alle Menschen repräsentiert werden müssen.

Was muss sich für Bisexuelle in den nächsten Jahren verändern? Inwiefern kann uns dabei die SPD helfen?
Ich glaube, das weiterhin Dringendste ist, die Sichtbarkeit von Bisexuellen zu verbessern. Wir existieren, und wir bleiben auch in homo- oder heterosexuell gelesenen Beziehungen bi. Und ja, wir durchbrechen das Schwarz-Weiß-Muster, das Schubladendenken der Gesellschaft, und das macht es umso schwieriger. Bei Sichtbarkeit spielt aber auch die Art und Weise eine große Rolle. Wenn ich einen bisexuellen Charakter in einem Film oder Fernsehserie sehe, freue ich mich natürlich erstmal, aber ich bin umso frustrierter, wenn die Rolle dann beispielsweise. übersexualisiert oder als „entscheidungsunwillig" dargestellt wird. Das ist dann leider gut gemeint, aber eben nicht gut gemacht und befeuert nur Stigmata und Vorurteile gegenüber bisexuellen Menschen.

Und klar kann auch die SPD dabei unterstützen. Zum Beispiel in dem sie weiterhin das B in LGBTTIQ+ nicht nur mit meint, sondern gleichberechtigt mit nach vorne stellt. Ich will nicht nur mitgemeint sein, sondern ich wünsche mir, dass sich innerparteilich sowie darüber hinaus die Perspektive von bisexuellen Menschen wieder findet. Und die SPD sollte selbstverständlich so schnell wie möglich daran mitwirken, das Blutspendeverbot für homo-. als auch bisexuelle Männer endlich abzuschaffen. Diese Diskriminierung ist nicht mehr zu rechtfertigen und das kann man nicht oft genug betonen.

CSD Berlin, SPD

*Haben die Jusos oder die SPDqueer das Thema Bisexualität auf dem Schirm, oder müssen bisexuelle Genoss*innen noch mehr Druck machen?*
Ja, also definitiv haben wir es auf dem Schirm. Die „Juso" in mir sagt, dass es trotzdem sinnvoll ist, die Vorurteile abzubauen, und dass es sinnvoll ist, laut zu sein, also laut Druck zu machen. Damit wir weiterhin eine Sichtbarkeit einfordern können. Und wir dürfen bloß nicht Rückschritte akzeptieren.

Immer noch dürfen bi- und homosexuelle Männer sowie trans Personen kein Blut spenden. Intergeschlechtliche Menschen werden immer noch zwangsoperiert. Der Artikel 3 wartet auf die Ergänzung der sexuellen und geschlechtlichen Identität. Es fehlt weiterhin ein Bundes-Aktionsplan für Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt. Wann werden diese Forderungen endlich umgesetzt? In der nächsten Bundes-Ampel?*[2]
Ja, ob das jetzt in der Bundesampel ist oder halt Rot-Rot-Grün oder wie die Konstellation dann aussieht. Ich glaube, da ist auch wieder die Antwort in einer Regierung ohne die Union, also ohne die Konservativen. Das sind alles längst überfällige Änderungen. Wir reden hier

2 Zum Zeitpunkt des Interviews war die SPD laut Umfragen bei 15 %.

eigentlich auch über das Mindeste. Das sind keine großen Forderungen. Die Anerkennung von Diversität von Menschen. Menschen, die in ihrem Alltag gleich sind wie andere Menschen auch. Diese Anerkennung von Diversität sollte ein Mindestanspruch von Politik sein. Dafür brauchen wir eine progressive Regierung. Als SPD-Mitglied weiß ich, dass sozialer Fortschritt in unserer Geschichte halt nie ohne die SPD stattgefunden hat. Ich bin auch weiterhin davon überzeugt, dass dies nur mit der SPD stattfinden wird, und deswegen raus mit der Union aus der Regierung. Und somit ist auch der Weg frei für queerpolitische Forderungen, die auch ressortübergreifend in der Regierungsarbeit erarbeitet werden.

Kennst du eine offen geoutete bisexuelle Person, die für den Bundestag kandidieren möchte? Momentan gibt es nur eine von den Grünen.

Nein, eine offen geoutet bisexuelle Person, die für den Bundestag kandidiert, kenne ich nicht.

Ich möchte auch niemanden outen. Ihr wisst am besten, was ein Outing bedeutet. Deswegen möchte ich dazu nichts sagen.

Wie wichtig ist für Dich bisexuellen Sichtbarkeit in den sozialen Medien?

Soziale Medien sind ein bestimmter Teil des öffentlichen Raumes. In meiner Generation sind soziale Medien ein völlig selbstverständlicher Teil unserer Lebensrealität, und natürlich gehört auch in diesen Teil der Öffentlichkeit die Sichtbarkeit von Bisexualität. Überall da, wo bisexuelle Menschen sich befinden, also einfach komplett überall, denn es gibt uns überall, wünsche ich mir bisexuelle Sichtbarkeit. Bisexualität gehört in diese Welt und gehört zur Normalität unserer Gesellschaft – und damit eben auch in sozialen Medien. Darüber hinaus können soziale Medien durch den niedrigschwelligen Zugang von so vielen Menschen und durch die Möglichkeit, eben einfach mit dem eigenen Handy Content zu produzieren, Hürden abbauen. Das Internet und Soziale Medien waren damals auf dem Dorf für mich eine der wenigen Möglichkeiten, über meinen Tellerrand hinaus schauen zu können und andere Perspektiven zu entdecken. Für mich persönlich war das unglaublich wichtig, und ich glaube ich bin damit nicht die Einzige.

Was können wir tun gegen die Homo-, Bi-, Trans-, und Inter*feindlichkeiten auf der Ebene der Strafvollziehung, aber auch auf der Ebene der Bildung?*

Gesamtgesellschaftliche Aufklärung muss auch im Strafvollzug stattfinden. Und Queerfeindlichkeiten sind ja leider auch überall zu finden und auch überall zu bekämpfen, da, wo es stattfindet. Und niemand wird als feindlich geboren, sondern es sind die Umstände, die die Person dazu machen. Und dementsprechend, in meiner Überzeugung, ist der Ansatz, die Umstände zu ändern, die die Menschen dazu führen, Menschenfeindlichkeit zu unterstützen. Das muss auch im Strafvollzug Anklang finden. Und dementsprechend Programme gefördert werden, die dagegen vorgehen.

Niemand von uns ist vorurteilsfrei. Daher ist es wichtig, die Umstände so menschenfreundlich zu machen, damit diese Vorurteile erst gar nicht entstehen können.

Mit dem Projekt „#Teachout“[3] haben Lehrkräfte für Sichtbarkeit u.a. auch für Bisexuelle wie Frank Thies (Chefredakteur) in der Schule gesorgt. Wie kann es gelingen, dass in jeder Schule auch über Bisexualität aufgeklärt wird?

Punkt 1 wäre die Aufklärung in verpflichtende Lehrpläne aufzunehmen, weil dann wird sichergestellt, dass es auch angesprochen wird. Was aber nicht sichergestellt werden kann, ist, wie das stattfindet. Dementsprechend finde ich solche Programme wundervoll, wo von außen Menschen in die Klassen kommen, um dann darüber aufzuklären, weil es eben in diesem Fall nicht die Lehrkräfte sind, die den Alltag mit Schüler*innen bestreiten. Daher ist es definitiv zu fördern. Das muss über die Landesebene passieren, weil Bildung auch Landespolitik ist. Dabei ist es schwierig, da eine Vereinheitlichung hinzubekommen. Aber nicht unmöglich. Und dementsprechend kann ich alle Leute ermutigen, in die Bildungspolitik ihrer Länder zu gehen und dafür zu streiten, dass das stattfindet. Ich hatte sowas nicht, ich hätte es mir gerne gewünscht, als ich zur Schule ging. Bei uns war Diversität von Sexualität oder Geschlechtern nie ein Thema. Und das hat nicht wirklich dafür gesorgt, dass es mir besser ging.

Was möchtest du noch gerne ergänzen?

Mir ist es immer wichtig, wenn ich über meine Bisexualität oder aber auch queeres Engagement spreche, Menschen in ihrer Vielfältigkeit zu der Geschwindigkeit, die zu ihnen passt, zu den richtigen Zeitpunkten, die zu ihnen passen, zu unterstützen und zu bestärken. Das ist, was uns alle gemeinsam gesellschaftlich voranbringt. Und ich betone das, weil es so wichtig ist. Ich glaube nämlich, dass die richtigen Zeitpunkte und Geschwindigkeiten relevant sind für die Person selbst. Auch wenn der queere Kampf gemeinsam geführt wird, sollte er genügend Raum für Individualität geben. Ich bin überzeugt, dass das ein Teil das Ergebnis des Kampfes ist.

Interview durchgeführt von Daniele

3 www.teachout.de

99 BIographien

WIR WOLLEN BISEXUELLE SICHTBARKEIT – DAS GANZE JAHR ÜBER!

Das Projekt **99bi-ographien** ist im Frühjahr 2021 in Berlin vor dem Hintergrund entstanden, dass der einmal jährlich stattfindende Tag der bisexuellen Sichtbarkeit einfach zu wenig ist. Menschen, die sich als bisexuell definieren, fühlen sich oft nicht wahrgenommen oder werden als unentschlossen oder verwirrt dargestellt. In der Berliner Bi+ Community kam daher die Frage auf: Aus welchem Grund sollte man denn „nur" am jährlichen Bisexual Visibility Day auf sich aufmerksam machen, um sichtbar zu sein und warum sollte man nicht das ganze Jahr über Bisexualität feiern?

Bisexualität wird immer noch kleingeredet und nicht ernstgenommen. Nur wenige Medien berichten davon, während beispielsweise am IDAHOBIT* (internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transfeindlichkeit) sehr viele Persönlichkeiten wie Politiker*innen, Musiker*innen, Schauspieler*innen etc. in den Medien Statements abgeben, verläuft der Bisexual Visiblility Day meist nur auf der kleinen Nebenbühne.

Es war an der Zeit, ein Projekt ins Leben zu rufen, das einerseits genau dieser Problematik entgegenwirkt und zeigt, dass es wesentlich mehr bisexuelle Menschen gibt, als die Gesellschaft vermutet. Andererseits war die Intention mit dem Projekt Vorbilder zu schaffen, um andere Menschen, die sich unsicher fühlen, zu motivieren sich zu offenbaren.

So kam die Idee auf, 99 bi- und pansexuelle, biromantische, nichtmonosexuelle usw. Menschen zu illustrieren und zusammen mit einem empowernden, inspirierenden oder lustigen Statement über die sozialen Medien zu veröffentlichen und zu teilen.

Umgesetzt wird das Projekt von Initiatorin und Künstlerin Nicole Weeger, gemeinsam mit Paula Balov, die das Projekt als Social-Media-Redakteurin betreut. Die Initiative wird zudem von BiBerlin e. V. und der Online-Plattform für queere Kunst Pink.Life unterstützt. Am vergangenen Bisexual Visibility Day wurden alle bis dato entstandenen Illustrationen auf der Webseite von Pink.Life (pinkdot-life.de) veröffentlicht.

Paula (links) und Nicole mit der ersten Illustration als Poster
Photo: Dana Wetzel

Insgesamt werden 99 Illustrationen entstehen. Bislang sind 22 Portraits veröffentlicht worden, einige sind noch in der Pipeline – und wer mitmachen möchte, kann sich noch melden.

Im nächsten Schritt sollen die Illustrationen an verschiedenen Orten in Berlin ausgestellt werden. Nicole ist diesbezüglich bereits mit einigen Locations in Kontakt. Zu einem späteren Zeitpunkt ist auch eine Gesamtausstellung in Planung. In der Bi+Visibility Week wird es zudem eine Party in Berlin mit allen Teilnehmenden geben.

Wer ein Teil der 99bi-ographien sein möchte, kann sich gerne an illustration@99bi-ographien.de wenden.

Das Projekt läuft noch bis zum **23. September 2022**!

Weitere Informationen und News findet man hier:

www.99bi-ographien.de
www.facebook.com/99biographien
www.instagram.com/99bi.ographien
www.twitter.com/99biographien

Christoph

BINE-TREFFEN GOES ONLINE

Carmen und Maria

Und hier einige Impressionen des ersten BiNe-Onlinetreffens über Zoom, das vom 09. bis 11. April 2021 stattfand und von Carmen und Maria organisiert wurde. Carmen, Maria und Christoph haben sie in folgenden Text gegossen:

Es ist tatsächlich schon fast ein Jahr her … unser erstes BiNe-Treffen online! Da unser Livetreffen im April 2021 nicht stattfinden konnte, wollten wir, Carmen und Maria, es wissen.

Beim Blick auf das Programm sind wir tief beeindruckt, was wir da mit vierzig Teilnehmenden, zwei Orgafrauen und zehn Workshopanbieter*innen plus technischem Support aus dem Vorstand auf die Beine bzw. in ein Zoom-Wochenende gestellt haben.

Wir mussten uns erstmal in die ganze Zoom-Software einarbeiten, Technik aufrüsten und planen, planen, planen.

Viele, die teilnahmen, hatten vorher noch nie ein Livetreffen besucht, ergriffen aber jetzt die Gelegenheit, über Zoom dabei zu sein.

An Workshops gab es keinen Mangel. Da waren gemeinsame Frühstücksclubs, eine klitzekleine Einführung in das Balletttraining an der Stange für bisexuelle blutige Anfänger*innen, eine Traumreise zur keltischen Saugöttin Cerridwen, einen telepathischen Kuschelhaufen, ein erotisches Selbstmenü, Träume der Zukunft und wie man sie verwirklicht, eine Tanzparty, Gesprächs- und Spielerunden, einen Chillout-Raum und eine Netzwerkschatztruhe.

Für Momente des Gedenkens an zwei verstorbene BiNe-Mitglieder nahmen wir uns ebenfalls Zeit. Es wurden Gedichte vorgelesen, die uns in liebevoller Weise an Ulrike und Hartmut erinnerten.

Sehr interessant war auch der virtuelle Besuch von Kim Ritter, die ihr neues Buch vorstellte: „Jenseits der Monosexualität - Selbstetikettierung und Anerkennungskonflikte bisexueller Menschen“. Hier findet sich auch ein Kapitel über die BiNe-Treffen.

Es hat sich gelohnt. Die Rückmeldungen waren positiv, wir hatten viel Spaß zusammen und es gab den Wunsch nach einer Wiederholung. Vielleicht nicht ein ganzes Wochenende, aber tageweise.

Wir können nur sagen: Liebe BiNe-Mitglieder, traut euch! Es ist ein Gewinn aus diesen schwierigen Corona-Zeiten.

Carmen, Maria und Christoph

NOCH MEHR ILLUSTRATIONEN – ZUM NACHDENKEN

Felicitas Velten ist Illustratorin und Grafikerin. Sie wurde 1984 in Berlin geboren und lebt seit zehn Jahren in Südfrankreich. Sie verortet sich im Bi+Spektrum.

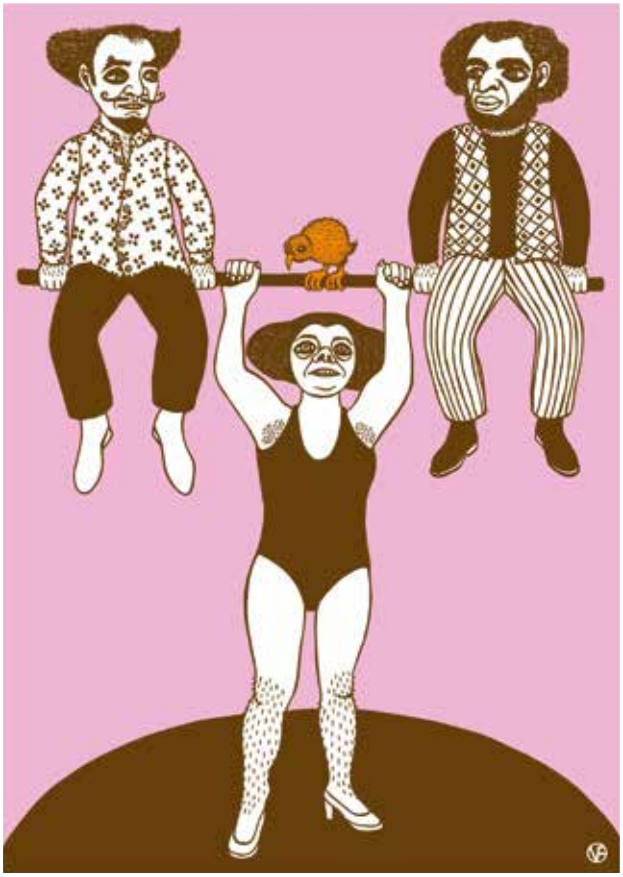
Die hier vorliegenden Bilder entstammen einer Serie von fünfundzwanzig Zeichnungen, die zunächst auf Papier gezeichnet und dann am Computer weiterbearbeitet wurden.

Die Arbeiten sind ursprünglich sehr persönlicher Natur. Überschneidungen mit gesellschaftlichen Fragestellungen ergeben sich eher zufällig und un(ter)bewusst. So thematisieren die Bilder zwischenmenschliche Verhältnisse und aktuelle gesellschaftliche Konflikte. Es geht um Genderfragen, Sexualität und sexuelle Orientierung, Rollenklischees, persönliche Freiheit, Suizidgedanken, Selbstakzeptanz, um Körpervielfalt und um den Druck zur Nachwuchsproduktion.

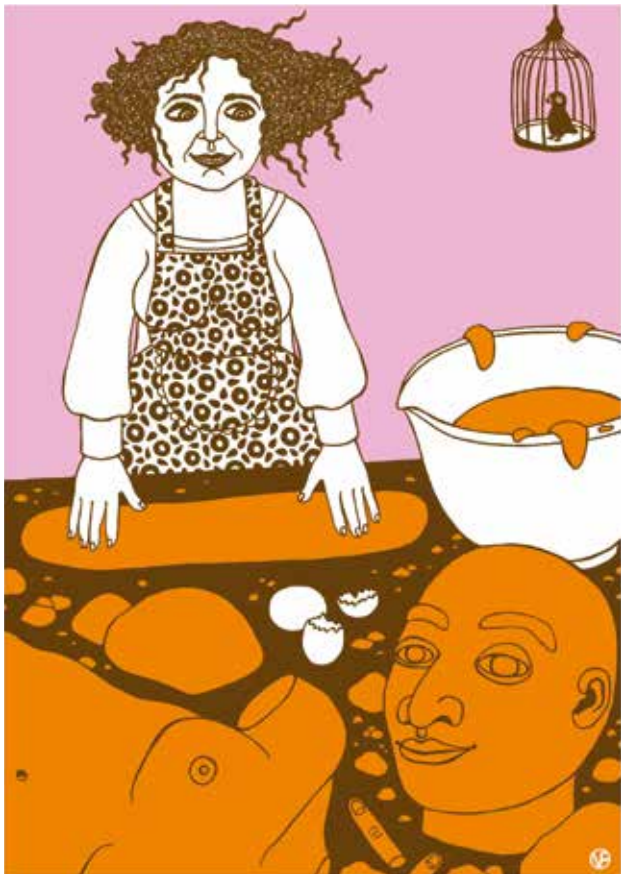
Die dargestellten Charaktere versuchen, in der Welt ihren Platz zu finden – oder auch nicht.

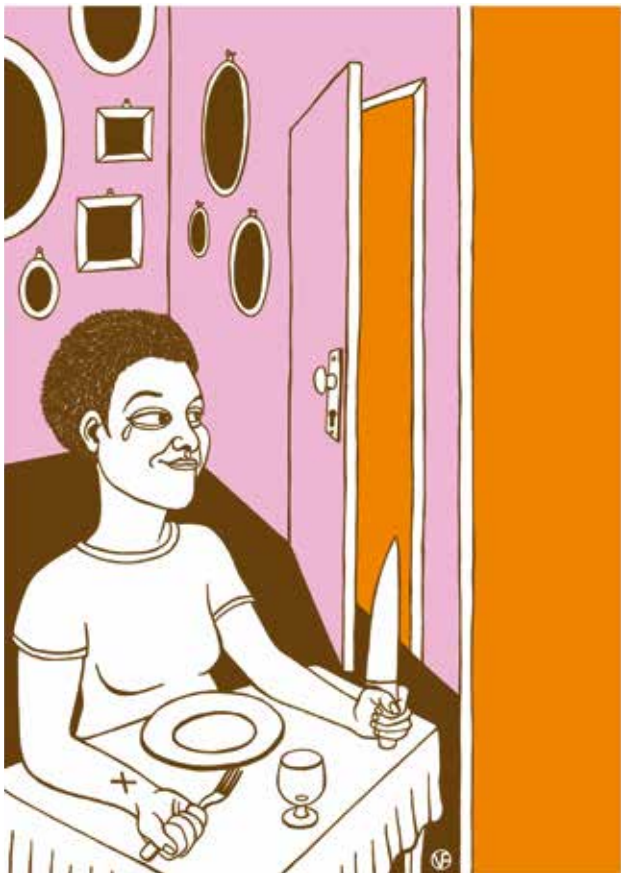
Webseite: www.felicitasvelten.de

Instagram: felicitas_velten



R.I.P.





SEX EDUCATION – AUFKLÄRUNG FÜR ALLE

Die bisexuelle Schauspielerin Gillian Anderson spielt hier die Sexualtherapeutin Jean © Sam Taylor Jean Option 1

Die Rollen © Netflix DE SE3

Bisexuelle und pansexuelle Charaktere, queere Vibrations, Regenbogenfamilie, genderqueere Rollen, Feminismus, Sexpositivität, Humor, aber doch auch Ernsthaftigkeit und schließlich eine starke lang geoutete bisexuelle Schauspielerin – das macht Sex Education aus.

Otis ist ein Teenager, Jungfrau und Sohn der Sextherapeutin Dr. Jean Milburn. Während die Mutter, gespielt von Tausendsassa Gillian Anderson, extrem offen ist und irgendwie gar nicht verstehen kann, warum man nicht über Sex sprechen mag, ist der Sohn eher etwas in sich gekehrt und möchte zumindest mit seiner Mutter nicht über Sexualität sprechen.

In der Schule dreht sich für die anderen alles um Sex und Identität – und die Probleme und Wünsche sind vielfältig: Orgasmus-Schwierigkeiten, das erste Mal Analverkehr, ungewollte Schwangerschaft, Sexfantasien mit Aliens, Verkleiden als Drag, Homofeindlichkeit, sexueller Übergriff im Bus, nichtbinäre Schulkleidung, Sexfreundschaft und natürlich Eifersucht.

In einem verlassenen Toilettengebäude kommt es schließlich zur großen Idee: Otis wird Sexberater, während Maeve sich um das Geschäftliche kümmert. Der erste Auftrag ist der mobbende Adam, der beim Sex mit seiner Freundin nicht zum Orgasmus kommt.

Nun muss sich Otis aber immer wieder selbst informieren, was denn die besten Tipps sind, denn auch wenn er mal richtig lag, selbst hat er ja noch gar keine Erfahrungen.

Sein bester Freund Eric hat zunächst noch Ängste wegen seiner Homosexualität, wird gemobbt und zusammengeschlagen. Doch er hat die Kraft, zu sich selbst zu stehen, und wird auch von seiner Familie voll akzeptiert.

Die Serie greift beschwingt allerlei Themen der Sexualität, der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt und der Intersektionalität auf:

- Erics schwarze Familie wird nicht als homofeindlich abgestempelt.[1]
- Isaacs sexuellen Wünsche werden selbstverständlich ernstgenommen, und er wird nicht darauf reduziert, dass er im Rollstuhl sitzt. Laut Schauspieler George Robinson, der mit 17 einen Unfall hatte, bekam er viel positive Fanpost von Menschen mit Behinderung.[2]
- Adam erkennt, dass er bisexuell ist, obwohl er in der ersten Staffel noch selbst den schwulen Eric gemobbt

1 https://www.digitalspy.com/tv/a26005375/sex-education-lgbtq-representation/

2 https://disabilityhorizons.com/2021/10/george-robinson-says-he-breaks-down-the-taboos-surrounding-disability-in-the-netflix-show-sex-education/

hat. Die eigenen Gefühle zu akzeptieren, fallen ihm schwer.
- Die pansexuelle Ola hat Beziehungen mit verschiedenen Geschlechtern.
- Starke Frauen spielen eine große Rolle, Frauenrechte werden zelebriert, Sexismus und sexuelle Übergriffe ganz klar angegangen.
- Der schwarze Jackson hat zwei Mütter, die ihre Probleme in ihrer Beziehung haben – so wie eben gegengeschlechtliche Paare auch – das scheint auch nichts mit der Regenbogenfamilie an sich zu tun zu haben.

Dennoch hat natürlich auch die modernste, queerste Serie ihre Probleme: In einem Internet-Artikel[3] wird „Sex Education" sogar antifeministischer Klischees bezichtigt. Tatsächlich ist es befremdlich, dass eine Sextherapeutin von Vagina statt von Vulva redet, obwohl sie letzteres meint (während die Vagina nur den innenliegenden „Schlauch" bezeichnet, ist die Vulva die Gesamtheit der außenliegenden Geschlechtsorgane). Bei einer Serie, die sich „Sex Education" nennt, sollte so etwas nicht passieren. In meinen Augen wertet es aber nicht die ganze Serie ab, da die positiven Aspekte überwiegen.

Etwas merkwürdig ist natürlich auch der Altersunterschied der Schauspieler*innen im Vergleich zu ihren Rollen.[4] In der ersten Staffel sind die Stars, die Schüler*innen spielen, zwischen 21 und 28 Jahre alt. In einer High School sind die meisten maximal 18 Jahre alt. In der vierten Staffel sind die „Teenager" also zwischen 7 und 14 Jahre zu alt. Das kannte man damals zu Zeiten von Buffy, aber ich dachte, hier wären wir mit passenderen Darstellungen inzwischen weiter: In der neuen Horrorserie „Chucky", wo die Hauptrolle schwul ist[5], sind die Schauspieler*innen der Schüler*innen tatsächlich meist 14, nur einer ist schon 17.

Eine Angst für Sex Education habe ich aber immer noch: Bleiben die bisexuellen und pansexuellen Rollen bei „Sex Education" wirklich bi+ sichtbar? Oder werden sie nach der 4. Staffel, die wahrscheinlich im Herbst 2022 erscheinen wird, doch als lesbisch und schwul in Erinnerung bleiben?

Es ist eine Crux: Menschen werden immer noch anhand ihrer aktuellen Beziehung in die Kategorien hetero oder homo eingeteilt. Kaum jemand erinnert sich wohl daran, dass Andrew Van de Kamp in „Desperate Housewives" einst sagte, er ist bisexuell, und er würde sich nur als schwul bezeichnen, um seine Mutter zu ärgern. In den nachfolgenden Staffeln war er nur mit dem

Erst mobbt Adam den schwulen Eric, dann findet er heraus, dass er selbst bi ist. © Sam Taylor Netflix SE 302 Unit 00263 RT

Otis bietet Sexberatung in seiner Schule an. © Sam Taylor SE 202 Unit 00016

Isaac verliebt sich in Maeve. © Netflix Ultimate Sex Ed Print107

3 https://spex.de/feministische-analyse-sex-education-netflix/

4 https://www.heart.co.uk/showbiz/tv-movies/sex-education-cast-real-ages/

5 https://www.queer.de/detail.php?article_id=40451

gleichen Geschlecht zusammen, und ich glaube, er bezeichnete sich dann auch als „gay“. Natürlich kann sich die sexuelle Identität auch ändern, aber uns Bi+sexuellen unterstellt man ja immer, wir wären in Wirklichkeit schwul (bei Männern) oder hetero (bei Frauen).

Wie soll dann also eine bi+sexuelle Rolle nachhaltig als bi+sexuell dargestellt werden? Am besten wohl, indem sie sich immer mal wieder so bezeichnet. Denn nicht jede bi+sexuelle Rolle sollte als polyamor oder swingend dargestellt werden. Auch das ist in Ordnung, aber das würde ja auch wieder Vorurteile bestätigen, schließlich gibt es auch monogame Bi+sexuelle und asexuelle Bi+sexuelle.

Eine andere Möglichkeit wären natürlich wiederholt verschiedene Geschlechter, die abwechselnd gedatet werden. Doch selbst so eine Storyline verhindert bei manchen nicht den Eindruck, dass es sich doch um einen Schwulen handeln könnte (vgl. Originalserie „Dynasty“ alias „Der Denver-Clan“, wo Steven abwechselnd wirklich mehrere Freundinnen und Freunde hatte[6]).

Es bleibt die Freude, dass es immer mehr bi+sexuelle Charaktere in Serien und Filmen gibt (auch wenn Marvel sich da noch schwertut – Loki erwähnt nur sehr beiläufig in gleichnamiger Serie seine Bi+sexualität[7]).

Frank

6 https://lgbt.fandom.com/wiki/Steven_Carrington

7 https://www.bravo.de/loki-was-wird-aus-seiner-bisexualitaet-393114.html

ZWEI NEUE IM BINE-VORSTAND: DANA UND CHRIS

Wie lange seid ihr schon bei BiNe?
Dana: Ich bin seit Anfang 2013 Mitglied bei BiNe.
Chris: Ich bin seit Mai 2018 Mitglied bei BiNe.

Wie seid ihr zu BiNe gekommen?
Dana: Ich habe im Herbst 2012 nach Gruppen bzw. Vereinen gegoogelt, die bi+ Menschen eine Heimat bieten. Ich bin 2011 nach Berlin gezogen und habe Anschluss gesucht.
Chris: Ich habe über Dana zu BiNe gefunden.

Warum habt ihr für den Vorstand kandidiert?
Chris: Ich will BiNe mehr in den Fokus der Politik rücken.
Dana: Ich schließe mich Chris an. Auch ich wollte mich nach einigen Jahren meines bi+ Engagements in Berlin auch auf Bundesebene engagieren, um bi+ Menschen mehr Sichtbarkeit zu geben.

Was wollt ihr mit BiNe erreichen?
Chris: Auch hier ist der politische Aspekt für mich maßgebend.
Dana: Die Sichtbarkeit ist auch bei mir das zentrale Thema, und das ist, meiner Meinung nach, nur über die Politik zur erreichen. Besonders das Thema Forschung zu Bi+ hat bisher zu wenig Beachtung gefunden. Menschen, die sich dem nicht-monosexuellen bzw. -romantischen Spektrum zuordnen, erleben andere Formen von Diskriminierung und haben dadurch andere Erfahrungen als zum Beispiel Schwule oder Lesben.

Wie stellt ihr euch die Arbeit von BiNe vor?
Chris: Ich wünsche mir, dass sich kleinere Gruppen oder Arbeitsgemeinschaften innerhalb der BiNe bilden, um spezielle Themen näher zu beleuchten und gezielt Forderungen zu stellen und vor allem umzusetzen. Das Bisexuelle Netzwerk soll zentraler Ansprechpartner werden, wenn es um die Belange von bi+ Menschen geht.
Dana: Ein Herzenswunsch von mir ist es, alle Mitglieder des Bisexuellen Netzwerks miteinzubeziehen. Das gestaltete sich in früheren Zeiten oft schwierig, da die Mitglieder des Vereins über ganz Deutschland und die angrenzenden Länder, wie zum Beispiel Österreich, die Schweiz und die Niederlande, verteilt sind. Die Barrieren für Arbeitsgruppen, die sich regelmäßig austauschen wollen, sind da sehr hoch. Die Pandemie hatte diesbezüglich tatsächlich etwas Gutes: Das Bisexuelle Netzwerk ist viel digitaler geworden. Wir haben eine Online-Mitgliederversammlung und sogar ein Online-BiNe-Treffen durchgeführt. Die geschaffenen digitalen Strukturen erleichtern es uns enorm sich auszutauschen, so dass es nun einfacher wird in Arbeitsgruppen zusammenzuarbeiten, auch wenn deren Mitglieder geographisch an unterschiedlichen Orten sind.

Was plant ihr für das Jahr 2022?
Dana: Die neue Regierung und damit verbunden der neue Koalitionsvertrag bieten gute Voraussetzungen für das zukünftige Engagement des Vereins. Nichtsdestotrotz wird es ein langer Weg werden, bis wir als Verein

Dana, BiBerlin e. V.

Chris, Photo: Brigitte Dumme www.promi-media.de

über die (finanziellen) Ressourcen verfügen werden, um unsere Anliegen stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.
Chris: 2022 begeht das Bisexuelle Netzwerk seinen 30. Geburtstag. Diesen möchten wir natürlich gebührend feiern. Die Vorbereitungen laufen. Allerdings ist zum jetzigen Zeitpunkt, auch in Hinblick auf das Pandemiegeschehen, nicht abschließend absehbar, in welchem Rahmen und Umfang dieses Jubiläum begangen werden kann. Wir werden uns feiern – so wie es die dann aktuelle Lage zulässt. Außerdem plane ich ein Zeltlager, besonders für jüngere und politisch aktive Menschen, die speziell durch ein finanziell niedrigschwelliges Angebot angesprochen werden sollen. Ich arbeite daraufhin, dass ich spätestens 2023 diese Idee umsetzen kann.

Wenn ihr ein konkreter Wunsch habt in Bezug auf Bisexualität, was wäre der?
Dana: Ich wünsche mir, dass das Fünftel der Gesellschaft, das wir statistisch sind, endlich auch die Sichtbarkeit und das öffentliche Gehör findet, das 20% der Bevölkerung zusteht. Bi+ Menschen erfahren andere Formen von Diskriminierung. Es ist unerträglich, dass Bi-Frauen im Vergleich zu Heteras und Lesben ein dreimal so hohes Risiko haben, vergewaltigt zu werden, und dass 75 % der Bi-Frauen in ihrem Leben sexualisierte Gewalt erleben. Ebenso ist es nicht hinnehmbar, dass sich lediglich 8 % der Bi-Männer vollständig outen. Und dann habe ich noch einen ganz großen Wunsch: Ich möchte erreichen, dass Bisexualität zukünftig endlich nicht mehr binär betrachtet wird. Schon das Bisexuelle Manifest hat vor über 30 Jahren Bisexualität nicht binar gelesen.[1] Unsere Community war nie nur auf cis Menschen festgelegt. Mehr als ein Geschlecht zu begehren war immer Konsens. Ich bin froh, dass sich der Begriff bi+ etabliert hat, der alle nicht-monosexuellen und -romantischen Menschen einschließt, wie zum Beispiel pan, heteroflexibel, homoflexibel, poly, omni.

Warum ist für euch Bisexualität politisch?
Chris: Für mich ist die sexuelle und romantische Orientierung an sich nichts Politisches. Allerdings wird Politik und damit unser Zusammenleben durch Gesetze geregelt, die immer noch die heteronormative Norm zugrunde legen. Deshalb ist es immens wichtig, dass wir bi+ Meschen eine wahrnehmbare Stimme bekommen.
Dana: Politik ist allgegenwärtig, denn das Private ist politisch. Diversität, Aufklärung und Bildung sind das Fundament demokratischer Gesellschaften. Deshalb ist es unerlässlich Menschen, die mehr als ein Geschlecht begehren, sichtbar zu machen und ihren eine politische Stimme und damit ein gesellschaftliches Gewicht zu geben.

1 https://bimanifesto.carrd.co/

VERLIEBT IN LEANDER

Eine Liebesgeschichte von Jess Schönrock

Jess Schönrock
Foto © Dami Damberger.

Jess Schönrock, die Autorin von „Verliebt in Leander – eine Liebesgeschichte", kommt aus Berlin, ist pansexuell und lebt in Bayern mit ihrer Frau zusammen. Bereits ihr halbes Leben ist sie in der queeren Szene unterwegs. Seit über zwanzig Jahren schreibt sie und hat ihre Geschichten als Hobby ins Internet gestellt. Erst durch eine Rezension, die sie darum bat, ein toxisches Stereotyp zu reproduzieren, hat sie sich entschieden, Bücher zu publizieren.

Neben „Verliebt in Leander", dass die Pansexualität von Leander thematisiert, hat sie auch „Ein Nikolaus zu Weihnachten" geschrieben. In diesem Buch liegt das Hauptaugenmerk auf Bisexualität. Mittlerweile gibt es auf dem Buchrücken einen Sticker mit der Fahne für die Repräsentation der sexuellen Orientierung. Der Wunsch der Autorin ist es, dass die Bücher im Regal der Liebesromane stehen und nicht in einer eigenen Kategorie separat aufgestellt werden. Aber trotzdem schnell der LSBTIQA+Hintergrund erkannt wird.

Seit zwei Jahren schreibt sie mit Herzblut und publiziert sie im Self-Publishing LSBTIQA+ Bücher, also ohne Verlag. Sie schreibt damit Geschichten für queere Menschen, abseits von toxischen Klischees. Aber auch außerhalb der queeren Community holt sie Menschen ab und weckt Interesse. Das wären zum Beispiel Menschen, die nie nach „Pansexualität" im Internet gesucht hätten, aber mit dem Buch das Interesse geweckt wurde, sich darüber zu informieren. Für viele Menschen ist Pansexualität immer noch nicht greifbar, auch aufgrund des unterschiedlichen Wissenstands. Mit diesem Roman kann sie ein niederschwelliges Angebot schaffen. Denn nur mit Wissen können Berührungsängste abgebaut werden, die einer diskriminierungsfreien Gesellschaft zuträglich sind, ist sie überzeugt.

„Verliebt in Leander" hätte eine weitere Geschichte von Jess Schönrock sein können, die sie ins Internet gestellt hätte, wie in den vielen Jahren zuvor. Jedoch wollte sie etwas ändern. Sie wollte keine Geschichte schreiben, wo wieder toxische Klischees behandelt werden, die verletzen. So eine Geschichte würden viele queere Menschen nicht lesen. Einmal, weil queere Menschen sowieso in der Gesellschaft von diesen Klischees konfrontiert werden, und auf der anderen Seite, weil diese Klischees verletzend sind. Es war der innere Antrieb, der sie zur Entscheidung führte, dies als Buch zu veröffentlichen.

Bei „Verliebt in Leander", geht es um Noah als Protagonist der Geschichte. Er ist Anfang 20 und studiert fleißig Architektur. Er hat einen unordentlichen Mitbewohner Maximilian und lebt mit diesem im Obergeschoss zusammen. Und das Geld ist knapp. Eigentlich typisch, und dann kommt auch noch, dass er sich in den Freund seines Kommilitonen Lee verliebt, der im Erdgeschoss wohnt.

Sie schreibt in der Ich-Form von Noah, und kann somit die Gedanken und Gefühle beschreiben.

Mit dieser Liebesgeschichte will die Autorin Jess Schönrock Repräsentation außerhalb toxischer Stereotypen und Klischees schaffen. Sie schafft es, Stereotypen, die verletzen, aufzulösen. Es gibt zwar schon Repräsentation, allerdings will sie einen Teil gegenüber den altbekannten Klischees beitragen. Wer das Buch liest, merkt sofort, dass hier Klischees in Bezug auf Queerness, Homosexualität und männliches Verhalten nicht verwendet werden. Noah redet über seine Gefühle, verliebt sich in den Freund, der mit seinem Kommilitonen Lee zusammen ist, doch Noah ist die Freundschaft wichtiger, weswegen er sich nicht in die Beziehung hineindrängen möchte. Doch schnell muss man feststellen, dass es gut ist, manchmal zu reden.

Noah ist homosexuell, Leander pansexuell. Der Konflikt dreht sich um das Verliebtsein in Leander, nicht um die Konfrontation der eigenen Homosexualität. Es geht auch nicht um ein homofeindliches Umfeld oder deren Hürde, welches das Klischee beschreiben würde. Weil dies aber nicht thematisiert wird, heißt es nicht, dass die Autorin sich dessen nicht bewusst ist. Sie will aber eine Liebesgeschichte schreiben, wie sie optimal laufen sollte.

Jess Schönrock schreibt aber nicht nur Bücher. Sie sorgt auch anders für dringende Aufklärung. Auf Lesungen werden LSBTIQA+ Themen besprochen. Aufklärungsarbeit ist für sie wie das Schreiben Herzensangelegenheit. In den letzten Monaten hat sie sich um die mediale Darstellung von queeren Menschen und deren Empowerment beschäftigt.

Zum Beispiel hat sie in der „Langen Nacht der Demokratie" in Augsburg Gespräche mit Menschen geführt, die mit dem Thema „queer" noch nichts zu tun hatten. Wenn man mit diesen Menschen redet und ihre Fragen beantworten, stößt man auf Verständnis. Menschen, die queere Bücher lesen, haben Interesse, und da will die Autorin sie abholen, um Aufklärung zu schaffen.

Wichtig sind ihr auch Veranstaltungen mit Jugendgruppen, die nicht direkt einen queeren Hintergrund haben. Oder Gruppen von Menschen im verschiede-

nem Alter, verschiedene Professionen, im sozialen Bereich. Hier ist großer Nachholbedarf, diesen Prozess möchte sie mit ihren Büchern unterstützen.

Dabei ist es ihr wichtig, dass sie nur über Themen spricht, über die sie sich lange genug beschäftigt hat. Daher bildet sie sich fort, ob durch Fortbildungen, Fachliteratur, Gesprächsrunden, Webtalks oder das ganze normale Gespräch mit Menschen.

Diese Erfahrungen, die sie selbst gemacht hat und von anderen Menschen erhalten hat, wird im Buch, aber auch in der Aufklärungsarbeit verarbeitet.

Auch Networking ist ihr wichtig. Mit Menschen in Kontakt zu kommen, die Fragen haben, und denen Hilfestellung leisten, den Kontakt zu einer Beratung verknüpfen. Über die Bücher erreicht sie diese Menschen, die vielleicht bisher kein Beratungsgespräch aufgesucht haben, aber als queere Menschen trotzdem momentan nicht weiterwissen.

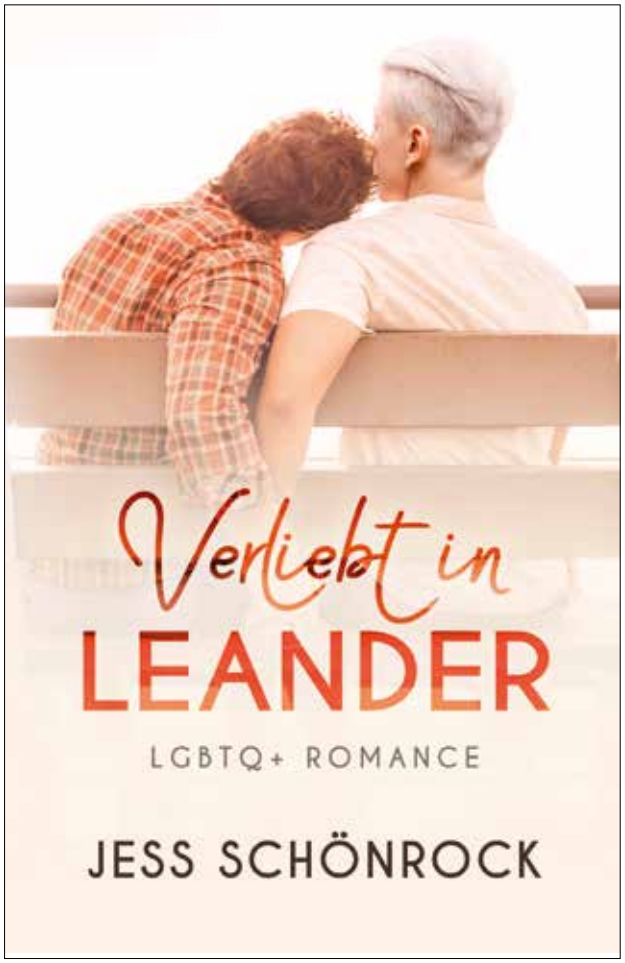
Jess Schönrock hatte das Privileg, selbst in einem sehr liberalen Umfeld aufzuwachsen, in dem sie nicht mit Homofeindlichkeit konfrontiert war. Das erkennt sie als Privileg an und hat daher auch die Kraft, Aufklärungsarbeit zu leisten. In ihrem Umfeld, bei den Eltern, Schwiegereltern und den Schwiegergroßeltern gibt es keine Queerfeindlichkeit. Von Freunden und Bekannten kennt sie Geschichten über körperliche Übergriffe, nur weil betreffende Personen homosexuell oder queer sind.

Ihr Motto ist „be loud and proud“, das bedeutet, dass sie in der Situation, die es zulässt, offen queer ist, zum Beispiel bei der Frage, warum sie in Bayern lebt. Diese Frage will sie nicht mit „Wegen der Liebe“ beantworten, sondern mit „Ich bin zu meiner Frau gezogen.“ Im Grunde möchte sie ihre Situation und queeres Leben normalisieren, weil es noch nicht überall normal ist. Daher möchte sie nicht ihren Mund halten. Normalität schafft man, wenn man es darstellt. Daher ist sie auch froh drum, dass queere Menschen in den Medien vorkommen. Aber auch andere Religionen und Ethnien sollten besser vertreten sein. Deswegen ihre Bitte, der wir uns anschließen: Seid laut und stolz, da wo ihr euch sicher fühlt. Es bringt nichts sich in Situationen zu outen, wo ihr Gefahren ausgesetzt sein könntet.

Und man kann sich auch indirekt dem Thema widmen. Folgt queeren Menschen auf Instagram, empfiehlt einen Podcast weiter oder verschenkt „Verliebt in Leander“.

Daniele

Verliebt in Leander (978-3-75349231-5)
Coverdesign © Casandra Krammer



Ein Nikolaus zu Weihnachten (978-3-75434896-3)
Coverdesign © Casandra Krammer

BIPLUS: FLEISSIGE BI+ENCHEN AUS GÖTTINGEN BERICHTEN …

Liebe Bi+ Freund*innen,
schnell ging wieder ein weiteres Corona-Jahr vorbei und es ist bereits ein ganzes Jahr vergangen seit der auch im BiJou Nr. 37 berichteten großartigen Gründung der lokalen Gruppe BiPlus in Göttingen! Aber was für ein Jahr – so viele diverse Events und Aktivitäten, so viele neue und alte Gesichter, so viele Eindrücke und vor allem so viel Empowerment für die Bi+ Welt! Wir sind so glücklich, dass wir als Teil der großen Bi+ Community auch so viel Unterstützung von BiNe, aber auch weiteren lokalen, regionalen und internationalen Kooperationspartner*innen erhalten. Und die Vernetzung und das gegenseitige Empowerment geht natürlich fröhlich weiter!

Damit wir euch aber keinen langweiligen chronologisch sortierten Bericht zu Lesen geben, zunächst ein thematischer Überblick unserer Aktivitäten, die sich von der Bi+visibilitätsarbeit im Rahmen von Großevents über Workshops für und von Bi+s bis zu Aufklärungsarbeiten in die breitere Öffentlichkeit, insbesondere zur Intersektionalität strecken. Wie ihr sehen werdet, könnten wir bestimmt eine ganze BiJou-Ausgabe nur mit Impressionen und Berichten zu unseren einzelnen Events und Aktionen in Göttingen füllen. Deshalb folgen nur einige ausführlichere Berichte zu unseren Highlights – mit Fortsetzung in BiJou 39.

Großevents in Göttingen: Bi+Visibilität Pur!

Unsere drei großen Events des Jahres waren, wie auch in anderen Städten, der IDAHOBITA* (Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter*-, Trans*- und Asexuellen-Feindlichkeit), den wir gleich zu einer ganzen **IDAHOBITA*-Aktionswoche** mit verschiedenen Events umwandelten, eine Flyeraktion zum **Weltblutspendetag**, unsere erste Beteiligung und bi+ Aufmischung beim **Christopher Street Day Göttingen** im August, und schließlich die grandiose **Bi+ Pride Week** im September, bei der wir zum tollen Abschluss einerseits an der ersten deutschen Bi+ Pride in Hamburg, andererseits bei der International Bisexual Research Conference teilnahmen.

IDAHOBIT* Woche

Unsere erste große Aktion war die IDAHOBIT*-Woche – ganz genau: statt eines einzigen Tages gegen unter anderem Bi+-Feindlichkeit haben wir gleich eine ganze Woche daraus gemacht und die Bi+-Community vor Ort in Göttingen, aber auch ganz tolle Bi+ Aktivist*innen aus Polen und dem Iran mobilisiert, und zusammen mit AktivistA, dem Verein zur Sichtbarmachung des asexuellen Spektrums die innerhalb der queeren Gemeinschaft marginalisierten A- und Bi+sexualitäten thematisiert. Einen ausführlicheren Bericht findet ihr weiter unten. Es war eine wirklich empowernde Erfahrung, dass wir als BiPlus-Gruppe so aktiv, aber auch sichtbar in der Göttinger queeren Szene wurden. Aus dem Dornröschenschlaf erwacht, gibt es jetzt wieder eine aktive Bi+Gruppe in Göttingen – von bi+ für bi+ als Teil des Göttinger IDAHOBITA*-Bündnisses!

17. Mai 2021
Bi+WORKSHOP: Biphobie und Bi-Erasure – was ist das und was tun?

17. Mai 2021
IDAHOBIT*-Bündnis auf Wonder.me
Bi+ Let's talk about … zu
- Blutspendeverbot für Homo-/Bi-Männer und Trans* – mit Sonja, BiPlus
- Bi+ & queerer Book Club – mit Maria, BiPlus
- Bi-Labels von Bisexualität zu Bi+ – mit Theresa, BiPlus
- Klimakrise & Gendergerechtigkeit – mit Joy, BiPlus
- Queerness in Japan – Genderdiversitöten & gelebte Realtäten der LGBT* – mit Sakura

19. Mai 2021
Bi+ TALKS: LGBT*-free zones?! Zonen für die Freiheit der LGBT*! Talkrunde zur LGBT*-Lage in Polen
auf Deutsch & Englisch – mit Milosz von Lambda Warszawa, der ältesten LGBT* Organisation Polens

20. Mai 2021
Bi+ TALKS: AB+ ins queere Beet oder: Wer A sagt, kann auch B sagen?!
mit Irina von AktivistA, Verein zur Sichtbarmachung des asexuellen Spektrums

22. Mai 2021
Bi+ WORKSHOP: "Telling Bi+ Stories"
auf Englisch mit Zeynab von Feminist Spectrum, iranische queer Aktivistin und Forscherin

IDAHOBIT*-Woche der BiPlus Göttingen

Trotz teils eher negativer Nachrichten aus anderen Städten und der ernüchternden Notwendigkeit der Stellungnahme hierzu, die von BiBerlin e.V. initiiert wurde und kurzfristig noch erfolgreich zustande gekommen ist (hierfür nochmals herzlichen Dank!) sind wir wirklich sehr froh, positiv von unserer intensiven IDAHOBIT*-Woche in Göttingen berichten zu können.

Aufnahme von Bi+ Göttingen in der Göttinger queeren Community

Wir freuen uns nicht nur darüber, dass wir eben die gemeinsame Stellungnahme von BiBerlin e.V. nicht nur als lokale Bi+ Gruppe, sondern offiziell als gesamtes „IDAHOBIT* Bündnis Göttingen“ mit neun weiteren queeren Organisationen unterschrieben haben, sondern auch wirklich tolle Bündnispartner*innen gefunden haben, mit denen wir weiter tatkräftig zusammenarbeiten wollen! Die Unterstützung der Göttinger queeren Community ist eben nicht nur auf Papier, sondern gelebte Realität für uns. Ein weiteres Nachtreffen ist nun auch geplant, um weitere Aktionen wie gegen die Blutspenderegelung und deren Diskriminierung von homo- und bisexuellen Männern sowie trans* Menschen zusammen zu organisieren. Zusammen mit dem IDAHOBIT*-Bündnis haben wir auch zum Anlass des Tages eine gemeinsame Stellungnahme abgegeben, die an die Politik und die Medien verteilt, und auch sowohl bei dem Tagesevent mit der Stadt Göttingen als auch dem online Community-Event am Abend vorgelesen wurden. Wir als BiPlus Göttingen sind natürlich mit unseren Anliegen auch vertreten. Unsere zwei Hauptzitate waren folgende:

„Als eine der wenigen queeren Gruppen in Göttingen, die ethnisch und kulturell divers ist, sprechen wir uns als Bi+ Göttingen explizit für eine diversitätsorientiertere und antirassistischere Queer-Community in Göttingen aus. Wir fordern deshalb andere queere Gruppen dazu auf, sich vermehrt um Themen zur Intersektionalität und zu Queerness auch im internationaleren Kontext über die deutsche Gesellschaft hinaus zu kümmern. Gerade in der Stadt, die von den internationalen Studierenden und Forschenden geprägt wird, wünschen wir uns von allen auch mehr nicht-deutschsprachige Veranstaltungen und dass Brücken zur internationalen Göttinger*innen-Community geschaffen werden." (BiPlus Göttingen)

„Im Arbeitsalltag ist es durchaus üblich, dass eine Begleitung von dem/der Partner*in bei Firmenfesten oder Weihnachtsfeiern erwartet wird. Hierbei lassen heteronormative, aber auch monosexistische und monogamistische Gesellschaftsnormen keine Freiheiten zu, wer zur Begleitung mitgebracht wird. Die in sich diverse LGBTIQA*-Community besteht jedoch auch aus bi- und pansexuellen, aber auch asexuellen oder polyamourösen Menschen, die sich in solchen Situationen im Arbeitsalltag stark eingeschränkt sehen. Wir sprechen uns für eine offenere Handhabung vielfältiger Beziehungs- und Familienformen und diversitätsorientierte Arbeitskultur aus." (BiPlus Göttingen)

Aktion von IDAHOBIT-Bündnis Göttingen am Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter*- und Trans*feindlichkeit (kurz: IDAHOBIT) auf dem dem Gänselieselplatz. Foto: Jessica Stazzone Manazza von Bi+ mit den Bi+-Farben. Rechts dahinter: Simone Kamin von der Göttinger Aidshilfe, und links im Hintergrund der Stand des Aufklärungsprojektes SCHLAU Göttingen. Quelle: Niklas Richter

Nächstes Jahr wird es zu IDAHOBITA* umbenannt, um noch inklusiver in der queeren Community zu werden, in dem wir nun fest verankert und etabliert sind.

Am Montag, dem IDAHOBITA*-Tag, dem 17. Mai trafen sich die Vertreter*innen der neuen IDAHOBIT*-Initiative der Stadt Göttingen und des IDAHOBIT* Bündnisses Göttingen am Neuen Rathaus, wo vier große Regenbogenflaggen anlässlich des IDAHOBITA* gehisst worden. Begleitet wurde dieser symbolische Akt von einer Ansprache des Bürgermeister Ulrich Holefleisch und uns Vertreter*innen des IDAHOBIT*-Bündnisses. Hierbei wurden beidseitig die Wichtigkeit der Themen Internationalität und Intersektionalität hervorgehoben. Er war trotz Unwissenheit sehr interessiert am Thema Bi+ und hat mich ganz offen gefragt, was für eine Flagge ich (Jessica) trage – die dreifarbige Bi-Flagge natürlich! – und ob mehrere Flaggen über die Regenbogenflagge

hinaus überhaupt nötig seien, was ich ihm auch überzeugend erklären konnte. Auch Fragen zu der Wichtigkeit von korrekten Ansprachen und Pronomen wurde mit dem Bürgermeister diskutiert. Bei all diesen Aktionen waren wir mit Bi-Flagge ganz sichtbar und präsent, und haben auch mehrere aktuellen Ausgaben des BiJou verteilt.

In persönlichen Gesprächen danach konnte ich selbst mich auch mit den Akteur*innen der Stadt Göttingen über diese Themen austauschen. Es war schön, wie sie von selbst auch Interesse gezeigt haben und mich ansprachen. Insbesondere der Integrationsbeauftragte war an unserer Gruppe Bi+ Göttingen als eine der wenigen (wenn nicht sogar einzigen) ethnisch und kulturell diversen queeren Gruppe interessiert. Wir wurden nun angefragt, ob wir Ansprechpartner*innen für zugezogene Queere werden könnten, und werden nun ab der diesjährigen Auflage des offiziellen Willkommenshandbuch der Stadt Göttingen als Initiative aufgeführt werden. Die Gespräche mit der Diversitätsbeauftragten und der Gleichstellungsbeauftragten waren auch ausgesprochen positiv und es wurde mehrfach betont, dass die Intersektionalität von Migrant*innen und LGBTI* auf jeden Fall ein sehr wichtiger Aspekt auf Göttinger Agenda ist. Von der Gleichstellungsbeauftragten wurde ich im Nachgang direkt zur Veranstaltung zur Aktivierung von Frauen mit Zuwanderungs-Geschichte im Göttinger Rat eingeladen.

Die Intersektionalität von Migrationsgeschichte und LGBTI* ist auf jeden Fall ein sehr wichtiger Aspekt für die Stadt Göttingen, so dass wir als selbst queere Migrantinnen sehr eingebunden wurden. Wir freuen uns darüber sehr, da dies auch einer unserer Hauptanliegen als BiPlus Göttingen ist. Wir hoffen sehr, dass wir mit der Stadt und dem queeren Bündnis etwas in Zukunft auf die Beine stellen können.

Von diesem offiziellen Termin ging es zum alten Rathaus der Stadt zu einem weiteren Präsenzevent des Bündnisses, zu welchem auch die lokale und Hannoveraner Presse anwesend war. Die Pressemitteilungen sind inhaltlich „etwas dürftig“, aber es wurden immerhin sehr viele Fotos abgebildet und dadurch eine gute Medienpräsenz erreicht. In der Bildstrecke taucht die Bi-Flagge mehrmals auf, die Bi-Visibilität (Sichtbarkeit) war auf jeden Fall da!

Auch wurden wir vom lokalen Radiosender Stadtradio Göttingen interviewt; die Bi-Audibility (Hörbarkeit) wird nicht nur von uns selbst, aber auch über unsere Bündnispartnerinnen geschaffen! Hört rein:
https://www.stadtradio-goettingen.de/beitraege/kultur/idahobit___vielfalt_statt_diskriminierung/

Später ging es in die virtuelle Welt über ins IDAHOBIT* Göttingen Abendprogramm.

Passend zum IDAHOBIT*-Thema haben wir einen Bi+ Workshop „Bi-Phobie und Bi-Erasure – was ist das und was tun?“ durchgeführt. Zwar war es eine einstündige Kurzfassung unseres normalerweise 4–6-stündigen Workshops, aber der Workshop war voll, und durch das Online-Format hatten wir über Göttinger Stadtgrenzen hinweg und auch über Bi+ Grenzen hinweg (andere LGTIQ *) Teilnehmende.

Am Abend ab 18.30 Uhr ging es dann bei uns ohne Pause mit dem Bündnisevent auf „Wonder.me“ weiter – einer interaktiven virtuellen Plattform. Im 30-minuten Takt haben verschiedene Mitglieder der Bi+ Göttingen im Rahmen des Let’s talk about Bi+ Diskussionen zu unterschiedlichsten gesellschaftspolitisch brisanten Themen initiiert und moderiert. Mit einem wirklich sehr aktiven Publikum waren die 30 Minuten jeweils fast zu kurz! In unserem virtuellen Raum hatten wir den gesamten Abend bis 22 Uhr „full house“ mit bis zu 18 Personen gleichzeitig. Manche der Themen wollen wir auch weiter in anderen Veranstaltungen vertiefen.

Bei diesem IDAHOBIT*-Online-Events haben wir uns besonders gefreut, dass sich so viele LGBT* und Allies für

Göttinger Tageblatt Eichsfelder Tageblatt

ANZEIGE

13:31 Uhr / 17.05.2021

Internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter*- und Trans*feindlichkeit

14 Bilder

Die Mitglieder von Schlau stellten Fragen vor, die Schüler und Schülerinnen zu dem Thema haben.
Quelle: Niklas Richter

bisexuelle Themen interessiert haben und sehr aktiv an den Talks teilnahmen, aber auch, dass wir so viele aktive Mitglieder in Göttingen mittlerweile haben, dass wir den Abend mit solch einer breiten Themenpalette füllen konnten und ferner wir über die Göttinger Grenzen hinweg viele neue Gesichter aus anderen LGBT* Communities und auch von BiNe und Bi+ Pride begrüßen durften! Wir freuen uns sehr und hoffen natürlich auch, dass ihr weiter vorbeischaut und mitmacht! Denn wir machen all das nicht nur für die Göttinger Bi+s, sondern unser Engagement ist für uns, die gesamte bundes- und weltweite Bi+ Community!

In der gemeinsamen Reflexion am Ende des Events kamen weitere Wünsche und Anregungen zu Aktivitäten und Themen aus der Community – vor allem das Thema Intersektionalität und Internationalität stärker voranbringen. Mit der Studierendengruppe aqut* und dem Queeren Göttingen e.V. haben wir auf jeden Fall sehr gute Partner*innen vor Ort und sehen in diesem IDAHOBIT* Bündnis das Potenzial viele queeren Themen weiter in dieser Stadt voran zu bringen.

Bi+ Göttingen mit dem Sonderprogramm der IDAHOBIT*-Woche

Für uns ging unser IDAHOBIT*-Engagement noch die ganze Woche weiter, und wir sind sicher, mit unseren Themen diese Woche den Nerv von vielen queerfeministischen und international politisch engagierten Aktivist*innen getroffen zu haben, indem wir über den Bi+ Tellerrand hinaus schauten:

Mit der Talkrunde am Mittwoch mit Milosz von Lambda Warszawa haben wir über die hochaktuelle und besorgniserregende politische Lage der LGBT* im Nachbarland Polen diskutiert.

Am Freitag schlossen wir uns mit AktivistA, dem Verein zur Sichtbarmachung des asexuellen Spektrums, zusammen und diskutierten über die Gemeinsamkeiten in den Erfahrungen der Marginalisierung von asexuellen und bi+sexuellen Menschen.

Mit einem sehr intensiven englischsprachigen Workshop am Samstag mit der iranischen Bi+ Aktivistin zur Wichtigkeit von „Bi+ Story Telling“ sprachen wir auch das Thema von Bi+ Geflüchteten an.

Die ganze IDAHOBIT*-Woche wurde dann von einer ganz tollen bunten Instagram-Aktion von zweien unserer aktiven Mitglieder begleitet. Es wurden spannende, aber auch empowernde Fragen zum Bi+Sein geposted, die von unterschiedlichen Bi+ Personen beantwortet wurden. Lest gerne nach, was für eine Vielfalt an Bi+ es gibt: www.instagram.com/bi_plus_goettingen/.

Was für eine intensive, aber wirklich zufriedenstellende und kraftschöpfende Woche!

Wir haben uns sehr über eure Teilnahme gefreut und die Unterstützung, die wir von euch bekamen! Vielen Dank, liebe bi+ Community! Damit wir auch weiterhin der bundesweiten BiNe & bi+ Community beitragen können, haben wir uns entschieden, auch nach Corona bewusst online Events anzubieten!

Bi+ Pride in Hamburg: Teilnahme an der Demo

Weltblutspendetag

Mit der neuen Regierung hat sich das Thema quasi erübrigt, aber letztes Jahr war es noch fern mit queerfeindlicher Stigmatisierung durch das Blutspendeverbot für Homo- und Bi-Männer sowie trans* Menschen. So gingen wir am Weltblutspendetag auf die Straßen, in unseren Bi- und Regenbogenflaggen als Superfrauen-Mäntel, ausgestattet mit extra dafür erstellten Postkarten mit einem Flugblatt. Wir wollten uns trotz des Corona-Lockdowns zu der Zeit nicht zum Schweigen bringen lassen und auf das Thema aufmerksam machen und aufklären.

16. Juni 2021
Straßenaktion: Flyer zum Weltblutspendetag

Schluss mit der Diskriminierung von homo- und bisexuellen Männern und trans* Personen:
Erlaubnis zur Blutspende basierend auf Sexualverhalten
statt sexueller Orientierung oder geschlechtlicher Identität – jetzt!

Bundesweit werden täglich 15.000 Blutkonserven benötigt – die Nachfrage steigt bekanntlich, doch die Bereitschaft zur Blutspende ist rückläufig, und der Vorrat reicht nicht aus!

Selbstverständlich hat die Sicherheit der Empfänger*innen bei der Blutspende oberste Priorität, wobei tatsächliche Risiken nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen rational abgewogen sowie alle labortechnischen Möglichkeiten ausgeschöpft werden könnten. Doch Deutschland folgt diesem logischen Prinzip nicht und schließt faktisch pauschal ganze Bevölkerungsgruppen, -homo- und bisexuelle Männer- von der Blutspende aus und suggeriert außerdem, dass auch eine besondere Ansteckungsgefahr von trans* Menschen ausgeht. Die aktuelle Regelung berücksichtigt individuelle Lebensumstände und Sexualverhalten nicht, sie basiert nur auf den unbegründeten Vorurteilen, dass diese 3 Gruppen ein höheres Risikoverhalten aufzeigen würden!

Liebe Göttinger*innen der „Stadt, die Wissen schafft" – ist das das Wissen, sind das die Werte, welche wir unseren Kindern und Jugendlichen vermitteln wollen?

Parteiübergreifend in Deutschland wird von unterschiedlichen Organisationen die Forderung gestellt, dass die medizinische Beurteilung zur sicheren Gewinnung von Blut und Blutbestandteilen nicht von der sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität abhängig gemacht werden sollen, und auch kritisiert, dass ein pauschales Ausschlussprinzip von homo- und bisexuellen Männern sowie die explizite Nennung von trans* Personen diskriminierend ist.

Wir als bisexuelle Interessensgruppe Bi+ Göttingen sprechen uns strikt gegen diese Diskriminierungen und unberechtigten Unterstellungen aus! Vorurteile gegenüber bisexuellen Personen sind große Herausforderungen, wogegen wir auch selber täglich ankämpfen.

Die fortwährende Diskriminierung von homo- und bisexuellen Männern sowie trans* Personen bei der Blutspende, die falsche Denkmuster verfestigt, schadet nicht nur unmittelbar betroffenen Menschen, sondern auch unseren Regenbogenfamilien sowie Kindern und Jugendlichen. Heranwachsende, die gerade ihre sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität entdecken – egal welche – können durch die Einteilung in „Gut und Böse" verunsichert oder eingeschüchtert werden. Die geltende deutsche Blutspende-Regelung diffamiert nämlich auch unbescholtene Familienmitglieder: Es trifft z.B. den bisexuellen Familienvater, die trans* Tante oder den homosexuellen Bruder. Diese unterschwellige und falsche Botschaft, ‚nur Hetero-Blut sei gesund', kann auch dadurch fatale Konsequenzen haben, dass die Fokussierung auf homo-, bi- und trans* Personen als Gefährder*innen, die Wichtigkeit von Safer Sex auch unter heterosexuellen Partner*innen unterminiert.

Pauschale Vorverurteilungen müssen endlich aufhören, wir fordern stattdessen eine bessere Aufklärung über Safer Sex für alle Menschen!

Kinder sollen selbstbewusst und stark und mit der Gewissheit von gesellschaftlicher Akzeptanz und Toleranz für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt aufwachsen. Deshalb:

Schluss mit der Diskriminierung bei der Blutspende!

BiPlus Göttingen

Christopher Street Day Göttingen

Es war unser erster Auftritt bei dem noch recht jungen Christopher Street Day in Göttingen! Unser Ziel war und ist es, queere Diversitäten sichtbar zu machen. Mit unserer Fußgruppe und unserem Stand auf dem Göttinger CSD zusammen mit der „Aspects" Gruppe haben wir sowohl das bi+sexuelle als auch das asexuell/aromantische Spektrum sichtbar und erfahrbar machen können. Mit umfassenden Infomaterialien, Stories aus unserer Gruppe zum Nachlesen, einem Flaggen-ABC, mehreren Broschüren auf Deutsch und auf Englisch, sowie zahlreichen selbstgemachten Buttons und Aufklebern mit Bi+ Motiven und Sprüchen haben wir zahlreiche interessierte, v.a. junge Menschen, erreichen können. Es haben sich einige Interessierte unserer Fußgruppe auf der Demo angeschlossen, und an unserem Stand hatten wir knapp 4 Stunden lang sehr großen Andrang, es bildeten sich zeitweise sogar Schlangen vor dem Stand und wir haben viele Fragen rund um das Thema Bi+Sexualität, Queerness und vieles mehr beantwortet. Als Höhepunkt hat die Band „Delta Constellations" (der Leadsänger ist ein stolzes Bi+enchen) zwei Gigs gespielt vor einem begeisterten jungen Publikum nahe unserem Stand auf einer kleinen Wiese.

Das Event lief wirklich ausgesprochen gut! Für nächstes Jahr würden wir noch mehr Infomaterial und Buttons einplanen, da diese stark nachgefragt wurden. Anhand der Materialien wissen wir, dass wir mehr als 400 queere und queerinteressierte Menschen erreicht haben – alle Buttons waren ratzfatz weg, und besonders die 500 Exemplare unserer neuen Broschüre „Flaggen ABC" waren am Ende des aufregenden Tages alle vergriffen!

Wir konnten unser Hauptthema, queere Diversitäten sichtbar zu machen, sehr gut umsetzen und haben uns ebenfalls in unserem Redebeitrag auf der CSD-Bühne für das Empowerment marginalisierter nicht-monosexueller Menschen innerhalb der LSBTIQA*-Community stark gemacht, sowie für die Sichtbarmachung von Intersektionalität und die Öffnung queerer Themen und Spaces für Menschen mit Migrationsgeschichte, Ausländer*innen, Migranten, PoC, alle Geschlechter, Menschen die behindert werden etc. Durch unsere Sichtbarkeit mit eigenem Stand, unser umfangreiches Material, unsere Band und die Rede haben wir zur gesellschaftlichen Akzeptanz und Aufmerksamkeit zu geschlechtlicher Diversität auch innerhalb der LSBTIQA*-Community vor Ort und teilnehmenden Verbündeten beigetragen.

28. August 2021
- Fußgruppe bei der Demonstration
- Unser erster CSD-Stand beim Straßenfest
- Bi+ Band Live Auftritt am Straßenfest

CSD Göttingen 28.08.2021 Rede BiPlus Göttingen

Hi, ich bin Jessica von Bi+ Göttingen, der noch recht neuen, aber sehr aktiven Initiative von und für bi-plus-Menschen, d.h. für alle Menschen – egal welchen Alters, welchen Geschlechts und welcher Herkunft-, die sich auf dem bi+ Spektrum verorten – also irgendwo zwischen nur hetero oder nur homo. Wir sind quasi die eigentliche Diversität der Queeren, das B in LSBTIQA.

Wir sind auch die Diversität der Queeren, hier in Göttingen, denn wir reden nicht nur, sondern engagieren uns aktiv für die multidimensionale Diversität der Gesellschaft – über queere Grenzen hinaus, über kulturelle, sprachliche oder soziale Grenzen hinaus !

Wir sind stolz darauf, dass die Bi+ Göttingen-Gruppe zum Bindeglied innerhalb der queeren Community geworden ist, die nicht-monosexuelle oder nicht-monoromantische Menschen vereint – so auch unser wunderschöner Stand mit den Aspecs.

Wir sind stolz darauf, dass wir auch das Bindeglied zwischen der queeren und der migrantischen Bevölkerung bilden, die mehr Verständnis füreinander und zueinander schafft.

Und wir sind auch sehr stolz darauf, als queermigrantische und diversitätsoffene Gruppe mit unseren Aktivitäten und Events auch zum Bindeglied zur „noch“ Mehrheitsgesellschaft zu werden, um Brücken für ein Miteinander in der diversen Gesellschaft zu bauen.

In unseren Worten: Empowerment nach innen, von innen und nach außen – nur so schaffen wir eine diversitätsoffene Gesellschaft, die uns letztlich allen gut tut. Wir wollen keine langen Reden schwingen, denn, wie ihr wisst, sind wir keine Leute der großen Worte, wir reden nicht, wir machen.

Wir rufen heute deshalb auch nicht nur unsere nichtqueeren Verbündeten, sondern auch bewusst auch die queere Community dazu auf, nicht nur zu reden, sondern Worten Taten folgen lassen, setzt euch zusammen mit uns – Bi+ Göttingen – für mehr Diversitäten in allen Richtungen ein! Wir wollen Vielfalt nicht nur lesbar, sondern sichtbar und erlebbar machen!

In diesem Sinne: Empower Diversities in Göttingen!

Bi+ Pride Week

Schon nach einer recht kurzen Verschnaufspause für uns ging es weiter für uns Bi+ Aktivist*innen, denn unsere erste große Bi+ Pride Week stand an. Hochmotiviert stellten wir ein spannendes durch und durch bi-relevantes Wochenprogramm auf. Begonnen hat es mit einer gemeinsamen Wanderung entlang des Menschenrechtspfads, den die örtliche Amnesty International mit Informationstafeln eingerichtet hat. Wir sprachen nicht nur allgemein über Menschenrechte, sondern natürlich auch zu LSBTIQA*-Rechten und in diesem Zusammenhang auch über queere und bi+sexuelle Geflüchtete. Weiter ging es mit einem Bi-Empowerment-Theaterworkshop, den Theresa von BiPlus Göttingen mit zwei Theatermacherinnen von Forum Geht's organisierte, gefolgt von einem kleinen Bi-Empowerment-Workshop, den auch Theresa selbstinitiiert veranstaltete.

Eine kleine und doch große Neugikeit war unser geschlossene Bi+ Talk unter bi+ und PoC Migrant*innen, der auf Englisch stattfand. Vor dem Hintergrund, dass es kaum Angebote für bi+sexuelle PoC gibt, die wiederum auch nicht deutschsprachige Migrant*innen sind, hatten wir diese Talkrunde angestoßen. In einem wirklich sehr safen space wurde sich mit queeren PoCs aus UK, Belgien, den Niederlanden und Deutschland über die Erfahrungen ausgetauscht, mit denen diese besondere intersektionale Gruppe innerhalb der europäischen Bi+-Community täglich konfrontiert wird. Es war ein sehr empowerndes Erlebnis für die Teilnehmenden, die sonst in der deutschen und europäischen Bi-Community, die doch sehr weiß dominiert ist, nicht immer Anschuss finden oder eben einfach Diskriminierungserfahrungen machen, über die sie mit anderen deutschen oder europäischen Bi+s nicht sprechen können.

Das Empowerment in der lokalen Göttinger BiPlus-Gruppe erreichte dann mit dem gemeinsamen Grillen zum Internationalen BiVisibility-Day einen Höhepunkt. Es wurde gelacht, gequatscht und gegessen, bis es dunkel wurde. Diesen Schwung des lokalen Aktivismus brachten wir dann noch zu einem weiteren nun internationalen Gipfelsturm: die Podiumsdiskussion mit bi+ Aktivist*innen aus dem Iran, Polen und Kenia. Die Gipfelerklimmung der Bi+ Pride Week war ein harter Weg – im Voraus gab es einen regelrechten Social Media Battle mit allen möglichen queerfeindlichen und rassistischen Usern. Wir wurden (zum Glück 'nur' virtuell,

aber emotional sehr strapazierend) von allen Seiten angegriffen: von den regionalen AfD- und sonstigen rechtsgesinnten Menschen um Göttingen herum, über White Supremacists und Anti-Islamisten aus Großbritannien bis zu den Erzkatholiken aus Polen, die unsere Diskussion sabotieren wollten. Wir blieben aber tapfer und hatten ein sehr spannendes, wirklich interessantes und aufregendes Event. Auch wenn es an sich nicht schön ist, dass es diese Erfahrungen gibt, so merkten wir, wie ähnlich und universell die Probleme für Bi+ Menschen und den Bi+Aktivismus weltweit ist und dass der Zusammenhalt unter bi+ Communities umso wichtiger ist. Ähnlich erging es uns bei der aktiven Teilnahme an der International Bisexual Research Conference, bei der wir als Bi+ Aktivistinnen zwei Sessions anboten – ein Lightening Talk, das auf unsere Erfahrung mit AktivistA beruhte und die Marginalisierung von A- und Bisexualitäten thematisierte, und einen weiteren zur Intersektionalität von asiatischen Bi-Menschen auch oder gerade innerhalb der queeren Community.

Wir freuen uns sehr, dass wir mit solchen Events Brücken schlagen und uns so gegenseitig unterstützen können. Denn der Austausch stärkt uns gegenseitig, und wiederum die Aufklärung und der Diskurs über die weltweiten gesellschaftspolitischen Themen bringt uns ein Stück näher in eine (hoffentlich) bessere, bzw. langsam, aber sicher verbessernde Welt.

18. September
Bi+ Walk: Menschenrechtspfad der Amnesty International –
mit Aysha, BiPlus & Amnesty International

19. September
Bi+WORKSHOP: Bi+ Theater – activate bi+ powers – unleash the bi+ pride! –
mit Theresa und der Theatergruppe Forum Geht's

20. September
Bi+ WORKSHOP: Empower Bi+ Folks – was heißt Empowerment und vor allem wie?

21. September
Bi+ TALKS: Empower queer x migrant POCs (in English)

23. September
Bi+ Meetup: Interkulturelles Grillen zum Internationalen BiVisibility Day!

24. September
Bi+ TALKS: Global LGBTI* and Bi+ rights (auf Englisch)
- Iranian activist: Zeynab (Spectrum, Queer Feminist NGO)
- Polish activist: Miłosz (Lambda Warszawa, LGBTI* organization)
- Kenyan activist: Enosh (The Eagles for Life Kenya (TEFL-K), LGBTI* rights NGO)

25. September
International Bisexual Research Conference (BiReCon)
- Lightening Talk: From A to Bi+. Marginalization of A- and Bisexualities
- Session Bisexual Communities: Asians in Bi+ and Queer Contexts

Das Logo von BiNe

BiNe – Bisexuelles Netzwerk e. V. existiert seit 1992 und vernetzt, wie der Name schon sagt, Bisexuelle miteinander, z. B. über Gruppenlisten, die Internetseite www.bine.net oder auch durch die deutschlandweiten Bi-Treffen.
BiNe setzt sich für Aufklärung und Toleranz ein, bietet Beratung, unterstützt Bi-Aktivitäten (z. B. auf CSDs) und ermöglicht dieses Magazin.

Werde Mitglied und unterstütze BiNe!

http://www.bine.net

BiNe-App

@BiJouMagazin

@Bisexuelles.Netzwerk (FB)
@bine_netzwerk (insta)

Internationale Bi-Flagge

Flagge der Pansexuellen

Termine 2022

1. – 3. 4. 2022	Konzeptseminar	Kassel
15. – 19. 4. 2022	Love Is Love	Mühlhausen (Thüringen)
17. 5. 2022	Tag gegen Homo-, Bi-, Inter*- und Trans*-Feindlichkeit	
24. 5. 2022	Pan Visibility Day	weltweit
15. – 19. 6. 2022	Offenes Bi-Treffen XL	Weltersbach
7. – 10. 7. 2022	Bi-Frauentreffen	Zülpich
22. – 25. 7. 2022	Bi-Männertreffen	Biebergemünd
11. – 14. 8. 2022	BiCon	Leeds, England
25. – 28. 8. 2022	30 Jahre BiNe	Großraum Berlin/Brandenburg
12. – 18. 9. 2022	EuroPride	Belgrad
23. 9. 2022	Tag der Bisexualität	weltweit
24. 9. 2022	Bi+Pride	Hamburg und darüber hinaus
22. 10. 2022	Mitgliederversammlung online	
28. – 31. 10. 2022	Offenes Bi-Treffen	Meschede
11. 10. 2022	Coming-Out-Day	weltweit

Termine 2023

26. – 29. 5. 2023	Offenes Bi-Treffen	Meschede
17. – 20. 8. 2023	Bi-Frauentreffen	Schloss Wasmuthhausen
28. 10. – 1. 11. 2023	Offenes Bi-Treffen XL	Weltersbach

ACHTUNG:
Ob die Treffen wirklich stattfinden können, entscheidet sich in Abhängingkeit der aktuellen Coronasituation und der geltenden gesetzlichen Regelungen.

Weitere empfehlenswerte Veranstaltungen:
Jeux-Bi-Treffen | EuroBiCon

Weitere Informationen auf www.bine.net/content/bi-treffen

Regionale Gruppen findest du auf
www.bine.net/content/lokale-gruppen oder auf https://bisexuell.org

Eine **Bücherliste** und eine **Filmliste** findest du auf
www.bine.net/content/bücher-filme

There is an English version of the Bisexual Journal on the web:
www.bine.net/bijou

Wenn du Hilfe oder einfach jemanden zum Reden brauchst,
kannst du beim Beratungstelefon anrufen: www.bine.net/content/beratung